

Kamener Zeitung

Ersteit an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. o. o. o. o.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. o. o.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 78.

Dienstag, den 30. Juni 1914.

42. Jahrgang.

Das österreichische Thronfolgerpaar von Mörderhand gefallen Bomben- und Pistolententate in Serajewo.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel wirkt die erschütternde Nachricht von dem schrecklichen Attentat, dessen Opfer der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, gestern nachmittag in der bosnischen Hauptstadt Serajewo geworden sind. Unrauscht von dem Jubel der lokalen Bevölkerung hatte das hohe Paar den Boden Bosniens betreten und der gute Verlauf der Manöver, wie die Kundgebungen ehrfurchtsvollster Sympathie verliehen dem Besuche des Herzogpaares ein festliches Gepräge. Umso entsetzlicher und niederschmetternder wirkt die Kunde von dem plötzlichen gewaltsamen Sturzbeiden des für den Kaiserthron bestimmt gewesenen Erzherzogs und seiner in nächster Nähe ihm verbundenen Gemahlin. Ueberall, wohin der Telegraph die Nachricht trug, hat die Tat ebenso große Verabscheuung wie Bestürzung hervorgerufen, gleichzeitig tiefste Teilnahme weckend für den, jedoch erst von schwerer Krankheit genesenen und in Bad Ischl zur Erholung eingetroffenen, greisen Kaiser Franz Joseph. Als dem hohen und verehrten Herrn die Schreckensbotschaft überbracht wurde, weinte er und brach in die Worte aus:

„Entsetzlich! Entsetzlich!
Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben.“

Ebenfalls niederschmetternd wirkte die Nachricht bei dem in Kiel weilenden, durch Freundschaft mit dem Gemordeten innig verbundenen, Kaiser Wilhelm. Der Kaiser erhielt die Trauermeldung in den Nachmittagsstunden. Alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe und Yachten setzten sofort die Flaggen auf Halbmaß. Auf Anordnung des Kaisers wurde ein Trauerakust abgegeben. Auch der Kommandeur der englischen Flotte ließ sofort Halbmaß flaggen.

Die ersten Nachrichten über die Mordtat.

In Serajewo, 28. Juni. Als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, Herzogin von Hohenberg, heute durch die Straßen fuhren, gab ein Individuum aus nächster Nähe mehrere Pistolenschüsse auf sie ab. Beide wurden tödlich getroffen und verschied nach wenigen Minuten.

Serajewo, 28. Juni. Als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin, der Herzogin v. Hohenberg, sich heute vormittag zum Empfang im Rathaus begab, wurde gegen das Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arme zurückwarf. Die Bombe explodierte, nachdem das erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren, Graf Voss-Waldack und der Flügeladjutant des Landeshef, Oberstleutnant Merizzi, wurden leicht verletzt. Vom Publikum wurden sechs Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Attentäter ist ein Typograph aus Trebinje namens Gabrinovic. Er wurde sofort festgenommen.

Nach dem festlichen Empfange im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Gradowo senkte aus einer Browning-Pistole mehrere Schüsse auf das erzherzogliche Automobil ab. Der Thronfolger Franz Ferdinand wurde im Gesicht, die Herzogin von Hohenberg durch einen Schuß in den Unterleib verletzt. Erzherzog Franz Ferdinand und die Frau Herzogin wurden in den Konal übergeführt und sind dort den Verletzungen erlegen. Auch der zweite Täter wurde verhaftet. Die erbitterte Menge hat die beiden Attentäter nahezu gelichtet.

Weiter wurden uns über die furchtbare Tat folgende Einzelheiten gemeldet:

Serajewo, 29. Juni. Der Thronfolger und seine Gattin langten Sonntag morgen zu einem Besuche in Serajewo an. Sie besaßen sich mit ihrem Gefolge in Auto-

mobilen nach dem Rathaus. Gegen 11 Uhr passierte der herzogliche Wagen die nach dem Rathaus führende Straße. Auf der Straße hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die das Erzherzogspaar ehrfurchtsvoll begrüßte. Plötzlich wurde gegen das Automobil des Thronfolgers eine Bombe geworfen. Der Erzherzog erkannte rechtzeitig die Gefahr, sprang auf und schlug die Bombe zur Seite; sie fiel hinter dem Automobil zu Boden und sprang in Stücke. Eine Reihe von Personen aus dem Publikum sowie einige in den folgenden Automobilen fahrende Herren des Gefolges des Erzherzogs wurden schwer verletzt. Oberstleutnant Graf Voss-Waldack und Oberstleutnant Merizzi, Adjutant des Landeshef von Bosnien, die in dem dem Erzherzog folgenden Automobil Platz genommen hatten, wurden leicht verletzt, während sechs Zuschauer schwere Verletzungen davontrugen. Der Täter, der von den herbeieilenden Polizisten zu Boden geschlagen wurde, gab an, Gabrinovic zu heißen, Schriftführer von Vercu zu sein und aus Trebinje in der Serajewowina zu stammen. Der Thronfolger begab sich mit seiner Gattin, die er über den Vorfall beruhigte, nach dem Rathaus. Als der Erzherzog-Thronfolger den Rathausplatz betrat, sprach er tief bewegt den Bürgermeister mit folgenden Worten an: „Wir kommen in der friedlichen Absicht, um Serajewo zu besuchen, und man begrüßt uns hier mit Bomben.“ Der Bürgermeister von Serajewo verließ in seiner Ansprache seiner Entrüstung über das feige Attentat Ausdruck. Der Erzherzog ließ sich dann durch einen der ihn begleitenden Offiziere nach dem Befinden der Verletzten erkundigen und begab dann mit seiner Gemahlin das Automobil, um die im Programm vorgesehene Rundfahrt durch die Stadt fortzusetzen. Raun hatten der Erzherzog und seine Gattin das Auto bestiegen, als sich aus der Menge ein junger Mann an den Wagen drängte und, ehe es die hinzuströmenden Polizisten verhindern konnten, rasch mehrere Schüsse auf den Erzherzog und seine Gattin abgab. Erzherzog Franz Ferdinand kürzte, durch einen Schuß ins Gesicht getroffen, blutüberströmt zusammen. Die Herzogin, die sich laut schreiend erhoben hatte, erhielt einen Schuß in den Unterleib. Das Gefolge bemühte sich sofort um die Schwerverletzten und sowohl der Erzherzog wie seine Gattin wurden in rasendem Tempo nach dem Konal gebracht. Auf dem Wege dorthin verschied der Erzherzog bereits, während die Erzherzogin wenige Minuten später ebenfalls ihr Leben aufgab.

Der Täter, der die Schüsse abgefeuert hatte, konnte von den Polizeimannschaften nur mit Mühe der Wut des Volkes entzogen werden, das ihn zu lynchen versuchte. Es ist ein 17-jähriger Gymnasiast der 8. Klasse, der kurz vor der Maturitätsprüfung stand, namens Princip, serbischer Abkunft, aus Gradowo an der serbischen Grenze gebürtig.

Die Mordbuben.

Der Attentäter Gavril Princip ist 19 Jahre alt und aus Gradowo im Bezirk Livno gebürtig. Er gab bei seinem Verhör an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgendeine hohe Person aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe auf die Vorbeifahrt des Erzherzogs auf dem Appel-Quai gewartet, und als das Automobil auf der Straße beim Einbiegen vom Rathaus in die Franz-Joseph-Gasse die Fahrt verlangsamte, den Anschlag ausgeführt. Einen Moment habe er gezögert, da auch die Herzogin von Hohenberg sich im Automobil befand, dann aber rasch zwei Schüsse abgegeben. Er leugnet, Komplizen gehabt zu haben. Auch der 21-jährige Typograph Nedeljko Gabrinovic, dessen Bombenanschlag nicht gelang, erklärte, keinen Komplizen gehabt zu haben. Er trug beim Verhör ein sehr züchtiges Wesen zur Schau. Gabrinovic war nach dem Attentat in den Milizdienst gezwungen und suchte zu ent-

weichen. Wachleute und Personen aus dem Publikum sprangen ihm jedoch nach und nahmen ihn fest. Wenige Schritte vom Schauplatz des zweiten Attentates wurde eine unwirksam gebliebene Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter weggeworfen worden sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag Principes gelungen war.

Die Bombe

war eine sogenannte Flaschenbombe, mit Nägeln und gehacktem Blei gefüllt. Die Explosion war von großer Festigkeit. In einem in der Nähe befindlichen Geschäft wurden die eisernen Rolläden an mehreren Stellen durchschlagen. Es wurden etwa 20 Personen zum leichtesten verletzt, darunter ein Portier und seine Gattin und mehrere Damen und Kinder. Am Laufe des Nachmittags meldeten sich noch eine Reihe weiterer Personen, meist mit geringfügigen Verletzungen. Ein Beamter der Landesregierung namens Reich hat schwere Verletzungen durch Sprengstücke an den Beinen erlitten.

Eine weitverzweigte Verschwörung.

Die Erregung in Kroatien und Bosnien unter den dort wohnenden Serben gegen die österreichische Herrschaft ist nicht erst jüngsten Datums. Seit einigen Jahren bereits hat sich der Fanatismus der dortigen Serben in einer Reihe von Attentaten geltend gemacht. Gegen die österreichische Herrschaft besteht ein förmliches Netz von Verschwörer-Komitees und von Zeit zu Zeit gelang es der Wachsamkeit der Behörden, Verschwörungen aufzudecken, bevor sie zur Ausführung gelangten. Die großserbische Agitation, die durch die Ereignisse in Albanien neue Nahrung erhielt, war in Wiener politischen Kreisen bis in die kleinsten Einzelheiten bekannt. Die Reise des Thronfolgers vollzog sich unter den größten Vorsichtsmaßnahmen. Seit 8 Tagen wurden die Polizeimaßnahmen sehr streng gehandhabt. Jeder nur halbwegs Verdächtige und jeder, der vom Auslande kam, mußte sich durch besondere Legitimationspapiere ausweisen. Vorgespart wurden 37 verdächtige Personen in Haft gesetzt. Die Vorkehrungen der Behörden gingen soweit, daß hinter dem Militärspalier keine Ansammlungen des Publikums gebildet wurden. Ebenso war es streng verboten, daß die Fenster besetzt wurden, sogar der Blumenstrauß an den Fenstern und auf den Balkonen mußte entfernt werden. Ueber 1000 Gendarmen waren aus dem Innern des Landes in der Stadt zusammengezogen worden, um den Sicherheitsdienst zu verstärken. Wie ferner verlautet, waren der Erzherzog schon vor Beginn der großen Manöver zahlreiche Warnungen zugegangen. Der Erzherzog soll, als ihm die Gefahr einer Teilnahme an den Manövern vor Augen geführt wurde, erklärt haben, er sei entschlossen, unter allen Umständen an den Manövern teilzunehmen und vor Drohungen nicht zurückzuweichen. Der Erzherzog wollte seine Gemahlin belassen, in Konopischt zu bleiben, doch war es die Herzogin gewesen, die ihrem Gemahl dringend gebeten hatte, die Reise mitmachen zu dürfen. Erst auf die wiederholten Bitten der Herzogin willigte der Erzherzog in eine Teilnahme an der Reise ein. Die unglücklichen Kinder des erzherzoglichen Paares weilen zur Zeit in Konopischt. — Der serbische Gesandte in Wien hatte den Thronfolger vergeblich vor dem Antritt seiner Reise gewarnt, doch der Thronfolger hatte ihm erklärt, daß ihm derartige wohlgemeinte Ratsschläge von der Erfüllung seiner Pflicht nicht abhalten könnten.

In Wien

mar die Nachricht von dem Attentat um vier Uhr bekannt geworden und wurde in der ganzen Stadt unter dem Ausdruck tiefer Teilnahme und Bestürzung lebhaft besprochen. Von einzelnen Häusern wehten alsbald schwarze Fahnen. Die Zeitungen verbreiteten die Nachrichten durch Extrablätter. Auf dem Flugblatte traf die Nachricht um 3 1/2 Uhr ein, zunächst in Form eines unbekannten Gerüchtes, und wurde zuerst von niemand geglaubt. Die Flugkonferenzen wurden aber fortgesetzt. In der Hofloge wohnte Erzherzog Karl Albrecht den Vorführungen bei. Als ihm die offizielle Nachricht über das Attentat zur Kenntnis gebracht wurde, verließ er sofort das Flugsfeld und die Flüge wurden eingestellt. — Die Wiener Behörden gerieten durch die Nachricht in die größte Erregung. Der Statthalter, Freiherr von Venerth, ließ sofort den Präsidenten der Polizeidirektion Ritter von Brzezowski zu sich entbieten und nach einer halbstündigen Konferenz wurde die Konfignierung der gesamten Wiener Polizeimannschaft verfügt.

Kaiser Franz Josef, der am Tage vorher zur Erholung in Bad Ischl eingetroffen war, befahl, die Dispositionen für die Reise nach Schöbrunn zu treffen.

In Serajewo

wurden, sobald die Nachricht von dem Hinscheiden des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in der Stadt bekannt geworden war, alle Fahnen auf Halbmaß gesetzt. Die Trauer in der Stadt ist allenthalben eine außerordentliche. Das Landtagspräsidium richtete sofort an die Kabinettskanzlei Seiner Majestät ein Telegramm, in welchem dem Schmerze und der Entrüstung der gesamten Bevölkerung über das ruchlose Attentat Ausdruck gegeben und Seiner Majestät der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit an das Herrscherhaus versichert wird. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Trauerkündigung des Gemeinderats statt. Für 5 Uhr war der Landtag zu einer Trauerkündigung einberufen. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

In Berlin

erfuhr, da am Nachmittag der Verkehr in der inneren Stadt verhältnismäßig gering war, die Bevölkerung die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, von dem die habsburgische Monarchie betroffen wurde, erst allmählich. Ueberall gab sich die Teilnahme in ernster Weise kund. In den öffentlichen Lokalen, in denen Musikdarbietungen stattfanden, wurde das Konzert aufgehoben und die Kapellen intonierten unter dem fürnünftigen Beifall der ergrienen Menge: „Gott erhalte Franz den Kaiser“. Die österreichische Botschaft wurde zuerst durch das auswärtige Amt von dem Attentat verständigt. Um 4 Uhr fuhr der Reichskanzler vor dem Hofjägerpalais vor und stattete dem Botschafter einen längeren Besuch ab. Später kamen der Hausminister sowie die in Berlin weilenden Vertreter der auswärtigen Staaten und gaben ihre Karten ab.

In Kiel

traf die erste Nachricht von dem Unglück von dem deutschen Konsul in Serajewo auf der „Hohenzollern“ ein. Der Chef des Marinekabinetts, Admiral von Müller, begab sich sofort auf dem Verkehrsboot „Hulda“ in See und rief dem Kaiser, welcher sich auf dem „Meteor“ befand, die Nachricht auf die Nacht hinüber. Der Kaiser brach die Regatta sofort ab und ordnete an, daß sofort die Kriegsschiffe die Flaggen Halbmaß setzen und die österreichisch-ungarische Kriegsschiffe im großen Maß Halbmaß hissen, da der Erzherzog Franz Ferdinand Admiral der deutschen Flotte war. Die englischen Kriegsschiffe sind diesem Beispiel gefolgt, ebenso die Yachten. Der Kaiser hat dem Kaiser Franz Joseph schon von Ser aus seinen Schmerz telegraphisch ausgedrückt. Die Kaiserin ist aus Grünholz in Kiel eingetroffen und hat sich an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Der Kaiser und die Kaiserin

reife heute früh um 8,30 Uhr nach Wildpark ab.

Erzherzog Franz Ferdinand

von Oesterreich-Este wurde am 18. Dezember 1863 als ältester Sohn des Herzogs Karl Ludwig, der in erster Ehe mit der Prinzessin Margarete von Sachsen verheiratet gewesen war, und seiner Gemahlin Annunciat geb. Prinzessin von Bourbon-Sizilien geboren. 8 Jahre alt, verlor Franz Ferdinand seine Mutter, an deren Stelle zwei Jahre später Maria Theresia, Infantin von Portugal, als dritte Gattin seines Vaters trat. Als Franz V. (Karl Ludwigs Bruder), Erzherzog von Oesterreich-Este starb, ohne einen männlichen Vorerben zu hinterlassen, erbte Franz Ferdinand das Vermögen des Herzogs und nahm den Namen Oesterreich-Este an. Im zwanzigsten Lebensjahre erkrankte der Erzherzog an einem Lungenerkrankung, weshalb er zu seiner Genesung eine Weltreise unternahm. Im Jahre 1886 wurde er Feldmarschall-Leutnant, übernahm 1888 die Stellvertretung des Kaisers im obersten Kommando und rückte 1889 zum General der Infanterie auf. Zur Ehe entschloß sich Franz Ferdinand erst in späteren Jahren. Seine Wahl fiel auf die am 1. März 1868 in Stuttgart geborene Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa und Wognin, eine Dame des böhmischen Hochadels, und wurde allgemein als die entschlossene Tat eines willensstarken Charakters gedeutet. Am 28. Juni 1900 leistete der Erzherzog in Wien in Gegenwart des Kaisers Franz Josef einen Eid, daß er die Ehe mit der Gräfin Chotek als eine morganatische anerkenne und etwaige Kinder aus dieser Ehe als nicht ebenbürtig und nicht berechtigt zur Thronfolge in Oesterreich wie in Ungarn ansehe. Am 1. Juli fand, nachdem die Gräfin vorher den Titel Fürstin von Hohenberg mit dem Prädikat Fürstliche Gnaden erhalten hatte, die Hochzeit statt.

Die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand wurde vor 46 Jahren in Stuttgart als die Tochter eines verarmten böhmischen Grafen, der in den diplomatischen Diensten Oesterreichs stand und später mehrere Jahre Gesandter in Dresden war, geboren. Am Oesterreichischen Hofe war die Gräfin Sophie Chotek zuerst Hofdame der Prinzessin Gabrielle, der Tochter des Erzherzogs Friedrich, in dessen Palais der damalige Thronfolger täglich Gast war. Die Gräfin stand damals schon im Anfang der Dreißig. Wie bekannt, hatte Franz Ferdinand eigentlich die Prinzessin Gabrielle heiraten sollen, und eine Zeitung hatte auch schon die bevorstehende Verlobung angekündigt. Da stellte es sich plötzlich heraus, daß die vielen Besuche nicht der Prinzessin, sondern ihrer Hofdame gegolten hatten. Wie Flug und vorsichtig der Erzherzog und die Gräfin manövriert hatten, beweist der Umstand, daß niemand im Schlosse von den Absichten des Erzherzogs auch nur etwas ahnte. Ja, am selben Tage, an dem Gräfin Sophie den Palast verließ, um sich mit Franz Ferdinand zu verloben, gab sie der ahnungslosen Prinzessin Gabrielle noch den Rat, „ein leichtblaues Kleid anzuziehen, weil der Erzherzog die Farbe liebt“.

Aus der Ehe des Erzherzogs, die übereinstimmend als sehr glücklich geschildert wird, sind bisher hervorgegangen: Fürstin Sophie, geboren 24. Juli 1901, Fürst Maximilian, geb. 29. September 1902, und Fürst Ernst, geb. 27. Mai 1904.

Mit dem Erzherzog Franz Ferdinand hat bereits der zweite Thronfolger der Oesterreich-ungarischen Monarchie einen gewaltsamen Tod gefunden. Sein Vetter, Kronprinz Rudolf, wurde am 30. Januar 1889 auf seinem Jagdschloß ermordet. Franz Ferdinand, der am 18. Dezember 1863 in Graz geboren ist, hat sein 50. Lebensjahr vollendet gehabt, als ihn die Mordertat ereichte.

Erzherzog Franz Ferdinand widmete sich in früher Jugend bereits dem Soldatenberuf, dem er mit Leib und Seele angehörte. Mit dem Deutschen Kaiser verband den Erben der Oesterreichischen Kaiserkrone eine langjährige Freundschaft, die erst kürzlich durch den Besuch des Kaisers auf dem Jagdschloß zu Ronovitz in ostentativer Weise unterbrochen wurde. Der Kaiser veräumte nie eine Gelegenheit, um dem Thronfolger und seiner Gemahlin seine Sympathie zum Ausdruck zu bringen.

Für die Stärkung der Oesterreich-ungarischen Weltmacht ist der Thronfolger stets mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit eingetreten, und die junge Marine der Donaumonarchie kann als seine ureigenste Schöpfung angesehen werden. Erst in den letzten Wochen konzentrierte er wegen der Verhinderung der Admiralität mit dem Großadmiral von Tirpitz, der den Deutschen Kaiser auf seinem Jagdschloß in Konopitz begleitete. In der inneren Politik Oesterreichs galt der Erzherzog als Stütze der Aristokratie und des Absolutismus. Es ist richtig, daß er und seine Gemahlin außerordentlich fromm waren und zu den Führern der christlich-sozialen Partei enge Beziehungen unterhielten. Trotzdem war der Thronfolger modern genug, um sich nie einseitig informieren zu lassen. Er verkehrte gern mit Männern der Wissenschaft und der Industrie, obgleich er seinen intimen Freundeskreis in den Kreisen hoher Militärs und der Hocharistokratie suchte. Dagegen war der Thronfolger ferndeutlich und die tschechischen Aspirationen, die man seiner Gattin nachsagte, fanden bei ihm keinen Eingang. Auf seinen Gütern in Böhmen mußte ausschließlich deutsch gesprochen werden, trotzdem sie eine Insel im slawischen Sprachgebiet bildeten. Der Bewusstseins seiner Güter opferte er viel Zeit. Er war ein leidenschaftlicher Blumenfreund, der sich mit Liebe der Aufzucht neuer seltener Rosen widmete.

Der neue Thronfolger.

Durch die Ermordung seines Onkels ist Erzherzog Karl Franz Josef plötzlich zum Thronfolger der Donaumonarchie berufen worden. Er steht im 27. Lebensjahre. Seit dem 21. Oktober 1911 ist er mit der Prinzessin Rita von Batman verheiratet. Der Ehe ist am 20. Novem-

ber 1912 ein Sohn entsprossen. Der neue Thronfolger befindet sich in der Oesterreichischen Armee den Rang eines Majors. Er ist bisher öffentlich wenig hervorgetreten und gilt als nicht so energisch wie sein ermordeter Onkel.

Westfalen u. Rheinland.

Stiftungsfest des Gardevereins.

Kamen, 30. Juni. Das vorgestrige, großartig angelegte 10. Stiftungsfest des Gardevereins Kamen nahm einen Verlauf, wie ihn sicher der rührige Vorstand nicht erwartet hatte. Kamen hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und die blumengeschmückten Fenster gaben den schönsten Hintergrund ab. Beiß Wunder, daß die Kameraden der auswärtigen Vereine den besten Eindruck von unserer Stadt in sich aufnehmen und erfreut und befriedigt den Heimweg antraten.

Um die zwölfte Stunde rüdten die ersten auswärtigen Vereine mit klingendem Spiel und wehendem Banner an; der Gardeverein Kamen holte seine Fahne vom Hause des Vorstehers, Herrn Steigers Hirse, ab und gegen 3 Uhr nahm man Aufstellung zum Festzuge und zur Parade auf dem Marktplatz. Von der Schützenhofwiese wurde unter Vorantritt des Trommlerkörpers des Gardevereins und der Bergkapelle Grimberg zum Marktplatz marschiert, wo die Herren Bürgermeister Dr. Wiesner und Ratsherr Schützle-Wöding die Parade abnahmen. Nachdem der Gardeverein einen Kranz am Kriegerdenkmal hatte niederlegen lassen, bewegte sich der Festzug durch die von zahlreichen Zuschauern umfäumten Straßen der Stadt zum Festlokal. Im Festzuge waren mit ihren Bannern vertreten: Kavallerie-Verein Kamen, Marine-Verein Kamen, Krieger- und Landwehrverein Südamer, Gardeverein Wlbered, Gardeverein Lina, Artillerieverein Kamen, Gardeverein Wlbered-Alfeln, Krieger- und Landwehrverein Wlbered, Gardeverein Dorfstedt, 16er Kamen, Gardeverein Dortmund, 56er Kamen, Vereingung des 16. Armee-Korps Kamen, 13er Kamen, und den Schluß machte der festgebende Verein.

Im starr besetzten Schützenfaale fand dann die eigentliche Feier statt. Der Vorsitzende des Gardevereins Kamen, Herr Steiger Hirse, brachte einwandslos folgenden Willkommensgruß: In reicher Zahl sind Sie von nah und fern herübergekömmt, in freundlicher Annahme unserer Einladung. Im Namen des Gardevereins Kamen heiße ich Sie alle herzlich willkommen und danke für das Erscheinen. Es wäre uns eine große Freude, wenn Sie hier in unserer Mitte angenehme Stunden verleben würden und sich noch lange unseres Festes bestens erinnern. Ehrerbietig begrüße ich besonders das Oberhaupt unserer Stadt, Herrn Bürgermeister Dr. Wiesner, sowie die Herren Offiziere. Möge allen berechneten Gästen, Damen und Herren, das heutige Fest ein Beweis dafür sein, daß es etwas Großes um das deutsche Kriegervereinswesen ist, mit dem seine Feinde rechnen müssen, eine Macht, die zu bezwingen nicht möglich sein dürfte. — Fräulein Hirse sprach darauf folgenden von Herrn Otto Budde verfaßten würdevollen Prolog:

Laßt diesen schönen Tag in Euren Herzen für spätere Zeiten unvergessen sein; Wo Ihr beim Wein, bei Lachen und bei Scherzen

Dies schöne Fest begehet im Verein. Zehn Jahre sind nun schon dahingegangen, Seit sich die Garde fest und treu verband. Von Kameradschaft brüderlich umfungen In heißer Liebe für das Vaterland.

Fest, starr und edel, königstreu und mutig, Wie unsre Ahnen, steht die Garde da! Als Vorbild steht die Tage, hehr und blutig, Von Le Bourgget, Sedan und St. Privat! Wo unsre Väter blutige Vorbeeren pflanzten, Wo Feuerschilde Tod, Verderben hien, Wo Hunderkämpfe alles schier erstigten, Stand fest und treu die Garde aus Berlin!

Wo rief das Horn zum Sturm die Bataillone, Wo Aug in Auge kämpften wild und wild Der Deutsche und der Franzmann; fest wie Mauern

Stand stets die tapfere Garde aus Berlin! Wo Augen piffen schauerlich im Chore, Stand unerschütterlich, furchtlos sie und kühn! Und manche schwer erkämpfte Tricolore Zeugt von dem Mut der Garde aus Berlin!

Es schwindet schnell die Zeit! Im raschen Fluge

Wird das Geschick bald Vergangenheit, Der deutsche Nar in seinem Siegeszuge Er ist mit seinen Fängen stets bereit! Und sollte einst die Kriegstrompete tönen Und rufen uns, ins blutige Feld zu ziehn, Dann sollen sein die Väter an den Schößen: 's ist noch die alte Garde aus Berlin!

Die alte Treue noch in jungen Herzen, Die alte Lust und auch der alte Mut! Der alte Zug auch noch von Herz zu Herzen Und in den Adern alles Heldentum. Die Gläser nehm und hebt sie hoch empor, Auf daß gar hell und klar der Tropfen perle:

Es lebe hoch das preußische Gardekorps, Es leb' der Kaiser und die „langen Kerle“!

Nach Konzertstücken der Bergkapelle Grimberg unter Leitung des Musikdirektors Bode bestieg Herr Oberbaurat Dr. Boring die Rednertribüne, um das Wort zu ergreifen zur Festrede. Ein Tag der Freude, so führte der Redner aus, sei für den Gardeverein angebrochen. Allen sei herzlich gedankt, die in selbstloser Weise Zeit und Geld nicht scheuten, um dem Tage einen wirklich festlichen Rahmen zu geben. Kameraden wie Nichtkameraden hätten miteinander gewetteifert, den Festplatz und das Festlokal, die Häuser und Straßen der Stadt zu schmücken. Redner

warf dann einen Rückblick auf die letzten 10 Jahre der Vereinsgeschichte. Trotz guter Absichten seien bittere Enttäuschungen nicht erspart geblieben. Langer Zeit hätte es bedurft, um die den Spezialvereinen unsympathisch gegenüberstehenden Behörden davon zu überzeugen, daß die Gründung des Gardevereins seiner vorübergehenden Räume entsprungen, sondern daß die Gardisten der Stadt Kamen fest entschlossen seien, ihre Vereinspflichten in formeller Weise zu erfüllen. Heute sei der Umschwung zum Besseren eingetreten, der Verein stehe zu seinen Behörden wie zu den anderen militärischen Vereinen in besten Beziehungen. Beweis dafür sei der heutige Tag, an dem sich die Herren Offiziere, die Kameraden der Vereine, die Bürgererschaft zahlreich eingefunden, um den Festtag des Gardevereins mitzufeiern. Für die Kameraden des Gardevereins solle dies ein Ansporn sein, auch in Zukunft in der Pflege der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, sowie in der Pflege der Kameradschaft seine Hauptziele zu verfolgen. Unsere vaterländische und königstreue Gesinnung soll festhalten wie die Eichen auf Westfalens roter Erde, und keine Macht soll imstande sein, uns je in dieser Aufassung wankend zu machen. Herr Boring gedachte dann des Kaisers und der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Stehend sang die Festversammlung die Nationalhymne.

Nachdem die Nationalhymne verklungen, überbrachte namens der Stadt und der Bürgererschaft Herr Bürgermeister Dr. Wiesner die Glückwünsche dieser, und Herr Gustav Ebdinghaus entbot die Grüße und Wünsche des Kreis-Krieger-Vereins Hamm und des Krieger- und Landwehrvereins Kamen. Namens der Damen des Vereins überreichte Fräulein Behring ein von diesen gewidmetes prachtvolles Fahnenband und Fräulein KLoehnoff ein von Herrn Erich Bode gefertigtes Fahnenband.

Eine angenehme Abwechslung im Programm brachte dann der Männergesangsverein „Auguste Viktoria“ unter der Leitung des Herrn Heinemann. Der Verein wie die Festteilnehmer mußten den Sängern Dank wissen für die herrlichen Gaben und dafür, daß der Verein sich erbötig zeigte, das Fest zu verschönern.

Herr Bode mit seiner Kapelle hatte wieder ein vorzügliches Programm aufgestellt, die Darbietungen wurden tollend wieder gegeben und fanden beifällige Aufnahme. Besondere Erwähnung möge die Wiedergabe des Niederländischen Dankgebets seitens des M.-G.-V. „Auguste Viktoria“ mit Orchesterbegleitung finden. Voll beschloß die schöne Feier. Mit schnell entflohen die Stunden. Als die Teilnehmer die Feststätte verließen, konnten sie den jungen Morgen grüßen. Der Gardeverein aber wird diesen Tag mit Freude in seinen Annalen verzeichnen.

Kamen, 30. Juni. (Knappschäftiges.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Juli 1914 findet in Kamen am 3. Juli beim Wirt Ed. Goerz und zwar für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zufahrtrentner um 4 Uhr statt; desgleichen, in Court am 4. Juli, beim Wirt Wlbered, für erstere um 2 1/2 Uhr, letztere um 3 1/2 Uhr. In Anna I am 1. Juli, beim Wirt Moder, für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zufahrtrentner um 3 1/2 Uhr; desgleichen für Anna II am 2. Juli, beim Wirt Moder, und zwar für erstere um 3 Uhr, für letztere um 3 1/2 Uhr.

Loth. bezw. Abfahrgeld finden statt auf: Grillo und Grimberg . . . 9. Juli 22. Juli
Gehe Königsborn, Heeren und Wönen . . . 1. „ 20. „
de Wendel, Grube . . . 11. „ 25. „
de Wendel, Koker . . . 11. „ 25. „
Gehe Court in Court . . . 11. „ 25. „

Kamen, 30. Juni. (Verschiedenes.) In der 25. Jahreswoche vom 14. bis 20. Juni sind im Landfreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 3 (je 1 Heeren-Werde, Südamer, Wlbered), Genickstarre 1 (Wlbered), Kindbettfieber 1 (Anna), Krüppelkrankheit 2 (je 1 Heeren, Wlbered), Scharlach 5 (2 Kaiser, je 1 Anna, Wlbered, Wlbered), Unterleibstypus 1 (Osterböden); Todesfälle durch Genickstarre 1, Tuberkulose 1 (Wlbered), Unterleibstypus 1 (Osterböden).

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am morgigen Mittwoch im Sitzungssaale des Rathauses statt.

(Verwaltungsprüfungen.) Vom 25. bis 27. ds. Mts. fanden vor der Prüfungskommission für mittlere Kommunalbeamte in Hammberg die für das Sommerhalbjahr festgesetzten Verwaltungsprüfungen statt. Die Verwaltungssachverständigenprüfung bestanden die Herren Wilhelm Hellkötter und Otto Drumberg von hier.

Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde Herrn Oberpostkammer Wilhelm Blome anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand von Sr. Majestät verliehen und wurde ihm dasselbe am Samstag von Herrn Postdirektor Bahl mit entsprechenden Worten überreicht.

(Jugendfahrt in der Deutschen Turnerschaft.) Der nächste Sonntag, der 5. Juli, soll die Jugendfahrten des ersten Bezirks des Hellweg-Märkischen Turnvereins zu einer Jugendfahrt nach Essen vereinigen, an welcher teilzunehmen selbstverständlich auch älteren Turnern gern gestattet ist. Ein Sonderzug, der seinen Anfang morgens 6,04 Uhr in Anna hat und auf den Zwischenstationen die Teilnehmer aufnimmt, trifft um 7,50 Uhr in Essen ein, wo am Hauptbahnhof ein Empfang durch die Turnabteilung des nationalen Arbeitervereins, Wert Krupp, vorgesehen ist. Von dort aus erfolgt ein Marsch zur Gustafshütte des Krupp. Besichtigung des Friedrighsbadens des

Kruppschen Tarn- und Jagdhäuses, des Spielplatzes und daran anschließend eine Wanderung durch die Kruppischen Kolonien nach der Margaretenhöhe und weiter zum Stadtwald, wo bis 1 1/2 Uhr Rast gemacht wird. Am Nachmittag wird ein Marsch durch Altenhof an den Kruppischen Erholungshäusern vorbei nach Villa Hügel gemacht und dann die Ausstellung, die Jugendhalle und der heimatische Tierpark besichtigt, woran sich ein Sportfest des Jugendbundes, Sonderaufführungen auf der Freilichtbühne und Konzert im Reformvergnügungspark anschließen werden. Um 7 Uhr erfolgt der Abmarsch zum Bahnhof, von wo der Sonderzug die Teilnehmer wieder in ihre Heimat bringt. Mittagessen ist nicht vorgesehen, dagegen wird empfohlen, Mundvorrat für den jungen Tag im Rucksack mitzuführen. Es wird eine der Größe des Bezirks entsprechende Teilnehmerzahl an der an Naturgütern und wertvollen Anregungen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, der Erziehung, Jugendpflege und Kunst reichen Fahrt vorausgesetzt. Die Anmeldung der hierigen zur Teilnahme berechtigten Turnvereine muß am Mittwochabend in der Vereinsturnhalle an der Zahnstraße erfolgen.

(Für Teilnehmer an der Kaiserparade in Münster.) Der Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes macht im Interesse der Krieger, die an der Kaiserparade am 5. September in Münster teilnehmen wollen, folgendes bekannt: Alle Fahnen der Kriegervereine nehmen auf dem Paradeplatz rechts neben der Zuschauertribüne Aufstellung. Außer dem Fahnenführer erhält noch je ein Begeleitmann des betreffenden Vereins Zutritt zu dem Paradeplatze, weitere Kameraden können hier nicht zugelassen werden. Das Gros der Kriegervereine bildet eine Ehrengarde auf der Chaussee von der Werfebrücke bis zum Paradeplatze. Auf dieser rund 1700 Meter langen Strecke werden beiderseits in zwei Gliedern stehend die Kameraden gute Gelegenheit haben, Sr. Majestät unsern Allerhöchsten Kriegsherrn, sowohl auf der Fahrfahrt zur Parade wie auch auf dem Heimritt an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarden-Gablon huldigen Gruß darzubringen. Da auf dieser Chausseestrecke rund 10 000 Personen bei der Spalierbildung Platz finden, so ergibt sich, daß höchstens 5 bis 6% der Vereinsmitglieder teilnehmen können; dem unser Provinzialverband zählt über 204 000 Kameraden. Die Teilnehmer werden gebeten, in dunklen Anzügen zu erscheinen, die Kriegervereinsmützen zu tragen und Orden und Ehrenzeichen anzulegen. Streng verboten ist das Tragen von Schürpen, Degen, Achselstücken, Vereinsabzeichen u. dergl. mehr. Entschieden dagegen ist, das Abzeichen des Preussischen Landes-Kriegerverbandes mit schwarz-weißen Bänder anzulegen, welches von der Firma H. Timm in Berlin O 19, Wallstraße 23-24, zu 1 und 2 Mark das Stück bezogen werden kann. Etwa 2 Wochen vor der Kaiserparade werden die Fahrzeiten der betreffenden Sonderzüge mit den Stationen, an welchen sie halten, bekannt gegeben. Zugleich erhält dann jeder Kamerad eine besondere Teilnehmerkarte.

Mit dem 1. Juli tritt das neue Postgesetzbuch in Kraft, wonach die Zuschlagsgebühr von 7 Pfennigen für diejenigen Konten wegfällt, deren Beträge jährlich mehr als 400 Buchungen erfordert, die Stammeinlage von 100 auf 50 Mark herabgesetzt und die vom Empfänger zu tragende Einschlagsgebühr für Zahlkarten, die bisher 5 Pfg. für je 500 Mark betrug, auf 5 Pfg. für Beträge bis 25 Mark und auf 10 Pfg. für höhere Beträge festgesetzt wird. Für Briefe der Kontoinhaber an die Postämter ist nur noch das Ortsporto (5 Pfg.) zu entrichten. Die Zahlkartenformulare dürfen auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Mit dem 1. Juli tritt in Preußen die neue Gerichtsverordnungsordnung in Kraft, die den Gerichtsvollziehern statt der bisherigen sechs- einmonatigen Ausbildung vorschreibt, die Dienstleistung besetzt und hat deren eine Erlernungsmappe einführt. Der Gerichtsvollzieher hat für alle Pfändungsaufträge vorher einen Vorschlag zu verlangen, sein Gebührenanteil erhöht sich, um sein Interesse an der Erzielung der Pfändung zu steigern.

(Einbrecher verhaftet.) In den letzten Monaten wurde in Kamen wiederholt eingebrochen, ohne daß es gelingen wollte, die Täter zu fassen. Auch in der Sonntag-Nacht wurde wieder bei dem Arbeiter Johann Solts eingebrochen. Die Nacharbeiter wurden überrascht und ergriffen die Flucht. Während es zweien der Eingebrochen gelang zu entkommen, wurde der dritte als Kamen verfolgt und am Bahnhof festgenommen. Es ist der Schlosser Fritz Horlohe aus Schüren, welcher bei seiner Festnahme noch eine gestohlene Waise trug. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis zu Anna gebracht.

Heeren-Werwe, 30. Juni. Ueberfahren wurde Samstag nachmittag der fünfjährige Sohn des Bergmanns Wissele von einem Deumwagen so unglücklich, daß der Tod fast augenblicklich eintrat.

Weddinghofen, 30. Juni. (Stiftungsfest.) Am verflochtenen Sonntag feierte der Knappenverein „Gildes Hofen“ im Fokale des Wirts Karl Diekmann sein diesjähriges Stiftungsfest. Daselbst nahm bei dem herrlichen Wetter einen schönen Verlauf. Vier auswärtige Vereine nahmen mit ihren Fahnen an dem Fest teil. Um 4 Uhr setzte sich, unter Vorantritt der Hauskapelle, der imposante Festzug in Bewegung. An der Kaiserhöhe hielt Herr Hauptlehrer Bittinghoff die Festrede. Er begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen Gäste, wies auf die Bedeutung des Bergmannsstandes für das Vaterland hin, erwähnte die Knappen zur Vaterlandsliebe und Königstreue und schloß seine Worte mit einem Hoch auf den obersten Bergheeren Kaiser Wilhelm II. Nach Mitternacht zum Festlokal begann das Konzert, dem eine zahlreiche Zuhörerschaft lauschte. Ein gemütlicher Ball beschloß die in allen Teilen wohlgeordnete Festlichkeit, an welche die Knappen noch recht lange zurückdenken werden.

Ein Mippenkrach in New York.

Das Engros-Hotel wurde unter der Leitung von H. B. Claflin u. Co. gestellt. Die rechtliche Verantwortung der Firma werden sich die beiden Herren Claflin u. Co. gegenüberstellen. Die Firma Claflin u. Co. ist das Einkaufshaus für die Engrosfirma der United Drygoods. Die Kunde von diesem gewaltigen Zusammenbruch in der Wirtschaftsgeschichte der New Yorker Welt ist so groß, da das Fallissement des Weltmarktes völlig unerwartet kam. Die Großfirma wurde zur Zahlungs-einstellung gezwungen, nachdem Morgan und andere Banken die Aufbringung von 30 Millionen Dollar abgelehnt hatten. Der Zusammenbruch umfasst auch 28 Detailgeschäfte, die von der Gesellschaft finanziert sind, darunter einige der größten Warenhäuser.

Wie weiter gemeldet wird, sind die Verhältnisse so verworren, dass ein tatsächlicher Status nicht abschätzbar ist. Die Firma ist das Opfer des Umstandes geworden, dass der gesamte Konfektionshandel von dem unteren nach dem oberen Stadtteil von New York gezogen ist, wobei Claflin mit unerschöpflichem Millionengrundbesitz in der unteren Stadt gestrandet ist. Über zweitausend Banken sind an dem Konkurs beteiligt, da sich die Geschäftsverbindungen der Firma über den ganzen Kontinent erstrecken.

An der Insolvenz werden auch deutsche Firmen beteiligt sein. Es handelt sich hierbei nicht um kleinere und mittlere Firmen der Branche, jedoch sind eine Reihe der bedeutendsten Firmen der Seiden- und Strumpfwarenbranche beteiligt.

Aus aller Welt.

Die Berliner Driskrankenkasse läßt die beunruhigenden Meldungen über die Finanzlage als grundlos bezeichnen und versucht die Ursachen der „vorübergehenden“ Schwierigkeiten darzulegen.

Die Brandkatastrophe in Salem.

Der Brand in Salem (Massachusetts) verursachte einen Schaden in Höhe von 20 Millionen Dollars. 2000 Häuser und 20 Fabriken sind vollkommen zerstört worden. 25 000 Menschen befinden sich ohne Obdach. Der Brand entstand, wie schon gemeldet, in einer Lederfabrik und verbreitete den Schuttdunst in wenigen Stunden. Vom Winde getragene Funken zündeten die Stadt an zwei anderen Stellen an, so daß besonders auch die fashionable Wohnviertel in Mitleidenschaft gezogen wurden. Spät abends entstand ein Wirbelfuror, der die Flammen von neuem anfasste. Der Brand erstreckte sich auch auf die Gebäude, in denen die Delbühnen untergebracht waren und verursachte hier verschiedene heftige Explosionen. Gegen Mitternacht schienen die Feuerwehren, die von nah und fern herbeigeeilt waren, die Oberhand gewonnen zu haben, indes mußten immer noch ganze Häuserreihen mit Dynamit in die Luft gesprengt werden, um das Feuer einzudämmen. Es steht fest, daß mindestens 50 Personen verletzt sind. Ob es auch Tote gegeben hat, ist noch unbekannt. Die Stadt liegt völlig im dunklen, da die Lichtanlage ebenfalls zerstört wurde.

Grosses Erdbeben auf Sumatra.

Ein heftiges Erdbeben hat auf Sumatra großen Schaden angerichtet. Alle Telefonleitungen sind beschädigt. Ein Untersee-Kabel ist gebrochen. Viele Häuser, auch Regierungsgebäude sind eingestürzt. Zahlreiche Menschen sind der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Nach im Haag vorliegenden amtlichen Meldungen aus Sumatra hat das Erdbeben nachts stattgefunden. In der Stadt Benkoelas sind bis jetzt 11 Tote und mehrere Verwundete geborgen worden. Die Europäer sind unverletzt, ihre Häuser sind aber zum großen Teil unbewohnbar geworden.

Neueste Nachrichten Die Bubentat von Sarajewo.

Einzelheiten vom Attentat.

Trotz Warnungen und Todesankündigungen beharrte der Erzherzog-Thronfolger auf der programmgemäßen Umfahrt durch die Straßen der Stadt, auf der es auch zum Konat zum Besuche der dort untergebrachten Opfer des Bombenattentats gehen sollte. Schon in Konopischt waren dem Erzherzog Warnungen vor dem Besuche der Mandber in Bosnien im Hinblick auf die großserbische Propaganda von dem serbischen Gesandten und dem serbischen Militärattachee zugegangen. Auch die Herzogin von Hohenberg war gewarnt worden. Man hatte sogar ein Verbot der Mandberreise des Thronfolgers beim Kaiser auswirken wollen. Todesankündigungen bewegten auch den Erzherzog, der noch kurz vor der Abfahrt nach Bosnien auftriet, er habe das Gefühl, daß er einmal eines gewaltigen Todes sterben werde. Unter diesen Umständen forderte die Herzogin von Hohenberg erst recht, ihren Gemahl zu begleiten, indem sie erklärte: Wenn das Leben meines Mannes in Gefahr ist, weil er seine Pflicht erfüllt, dann ist mein Platz an seiner Seite. Nach der Feier im Rathaus von Sarajewo hat der Bürger-

meister der Stadt den Erzherzog noch einmal dringend, von einer weiteren Fahrt im offenen Wagen abzusehen. Der Thronfolger aber, der auch von dem kommandierenden General noch in dem Glauben bestärkt gewesen zu sein scheint, daß keine Gefahr für ihn bestehe, erwiderte, er habe seine Gründe, das Programm unverändert durchzuführen, und gab Befehl zur Weiterfahrt.

Auf der Weiterfahrt war man an die Ecke der Franz-Joseph-Straße in die Nähe der Latinerbrücke gekommen. Dort hatten sich schon vorher drei junge Burschen und zwei Mädchen serbischer Nationalität versammelt. Von den Burschen, die schäbige Arbeiterkleidung mit der serbischen Tricolore am Knopfloch trugen, begab sich der eine, als der Wagen mit dem Regierungskommissar vorübergefahren war, an einem Baumstamm vor und hielt an die Vorderachse des Bürgermeisters, als das erzherzogliche Automobil sich näherte, auf dieses zwei Revolver schüsse ab. Die erste Kugel hatte die Herzogin von Hohenberg in den Unterleib getroffen. Die Herzogin scheint die Verwundung jedoch nicht so gleich gefühlt zu haben. Als die zweite Kugel den Erzherzog am Hals traf und die Halsschlagader durchbohrte, so daß er nach wenigen Sekunden die Bewußtsein verlor und ohnmächtig zurückfiel, stürzte ihn die Herzogin noch einige Minuten. Dann fiel auch sie zusammen und fiel in den Schoß ihres Gemahls, der noch aufrecht dastand, obwohl das Leben bereits entflohen war. Im Regierungsgebäude, wohin das erzherzogliche Paar auf schnellstem Wege gebracht wurde, waren sofort Verste zur Stelle, doch war keine Hilfe mehr möglich.

Ein Augenzeuge berichtet:

Der Erzherzog saß links und die Herzogin rechts im Auto, davor sitzend war der Leutnant des Regiments, während der Besitzer des Autos Erzherzog Graf Harrach vom Freiwilligen Automobil-Korps neben dem Chauffeur Platz genommen hatte. Das Tempo der Fahrt war zunächst sehr schnell, wurde aber auf ausdrücklichen Befehl des Erzherzogs gemäßigt, denn er wünschte, langsam zu fahren, um alles genauer sehen zu können. Am Appellat angekommen, flog plötzlich ein kleiner Gegenstand hinter dem Rücken des Herzogs vorbei. Gleich darauf folgte eine Bombe, die hinter das Auto fiel und nach kurzer Pause explodierte. Die Autos fuhren zunächst weiter, doch mußte das zweite bald anhalten, da es schwer beschädigt war und seine Insassen, Graf Boos-Walbed vom Freiwilligen Automobil-Korps und Oberleutnant von Merizzi, leicht verwundet waren. Das Auto des Erzherzogs wies bei der späteren Besichtigung viele kleine Löcher auf, war aber im übrigen vollkommen gebrauchsfähig und brachte das Erzherzogspaar zum Rathaus. Inzwischen war beschlossen worden, die Rückfahrt nicht über die Franz-Joseph-Straße, sondern wieder den Appellat entlang zu nehmen. Auf den Straßen war nichts zu bemerken außer frenetischen Rundgehungen des Volkes aus Anlaß der glücklichen Rettung des Erzherzogspaares. Der vorhin genannte Graf Harrach hatte diesmal nicht neben dem Chauffeur, sondern auf dem linken Wagenteil des Autos Platz genommen, um das Erzherzogspaar gegen etwaige Schüsse zu sichern. Bei der Einnäherung in die Franz-Joseph-Straße fuhr das voranfahrende Auto des Bürgermeisters ver-sehentlich in diese hinein, worauf der Armeemerkor dem Chauffeur zutief, geradezu zu fahren. Das erzherzogliche Auto befand sich in diesem Moment auf dem rechtsseitigen Trottoir der Straße, und ehe der Chauffeur die Order verstanden hatte, fielen von dieser Seite zwei Schüsse, worauf das Auto stehen blieb. Zunächst hatte man den Eindruck, daß nichts geschehen sei, da der Erzherzog wie auch die Herzogin aufrecht im Auto saßen. Der Chauffeur erhielt nunmehr Befehl, das Auto auf die hinter ihm gelegene Latinerbrücke zurückzufahren, um in den in nächster Nähe liegenden Konat zu fahren. Während des Zurückfahrens des Wagens sank die Herzogin gegen den Erzherzog — man glaubte aber, es sei nur ein vorübergehender Schwächeanfall, um so mehr als das Erzherzogspaar einige leise Worte wechselte, die aber von den anderen nicht verstanden wurden. Nach einigen Augenblicken zeigte sich im Munde des Erzherzogs, der immer noch aufrecht saß, Blut. Das Auto fuhr inzwischen an der Freitreppe des Konats vor. Beim Anhalten des Autos war die Herzogin sichtbar ganz bewusstlos, und als sie aus dem Wagen gehoben wurde, brach auch der Erzherzog zusammen.

Die Kinder des Erzherzogspaares erfahren die Trauerbotschaft.

Von unbefriedigend ergreifender Tragik war der Augenblick, in dem die ärmsten, so plötzlich zu Waisen gewordenen Kinder des ermordeten Thronfolgerpaares von ihrer Tante, der Gräfin Chotek, von dem furchtbaren Geschehnis benachrichtigt wurden, das über sie so plötzlich hereingebrochen ist. Schon am Sonntag-Mittag wurde den arglosen Kindern mitgeteilt, es sei eine Nachricht nach Wien gelangt, wonach die hohen Eltern von einem Unfall, wahrscheinlich einem Automobilunfall, auf ihrer Reise betroffen worden seien. Schon der Schrecken, mit dem diese Nachricht von seiten der Kinder, die in unendlicher Liebe an ihren Eltern gehangen haben, aufgenommen ist, ließ

es Gräfin Chotek rasch erscheinen, vorläufig nicht mehr zu berichten. Abends beteten noch die Kinder, der liebe Gott möge alles zum Guten wenden und die Eltern wieder gesund lassen. Indessen konnte Gräfin Chotek die ganze Wahrheit um so weniger länger verweigern, als die Kinder, insbesondere die dreizehnjährige Fürstin Sophie, von hoher Intelligenz sind. Auch ließ sich das furchtbare Schauspiel schon im Hinblick auf die zahlreich Dienerschaft im Schloß nicht weiter verheimlichen. So mußte denn Gräfin Chotek in den gestrigen Morgenstunden den armen Kindern die ganze Wahrheit sagen. Das Entsetzen der Bedauernswerten war beispiellos. Nur mit Mühe gelang es, die älteren Kinder so weit zu beruhigen, daß wenigstens Schlammstiefel vermieden wurde. Sie sind sich der ganzen Größe des auf sie hereingebrochenen Unheils vollends bewußt. Jetzt sollen sie ruhig sein und im Kreise der hohen Angehörigen ihrer Mutter still vor sich hinweinen. Auch Erzherzogin Josepha läßt es nicht an Tröstungen der armen Kinder fehlen.

Der Erzherzog hatte noch am Sonntag ein Telegramm an seine Kinder geschickt mit der Unterschrift: „Gräfin und Rüsse von Papi.“ — Die letzten Worte des sterbenden Erzherzogs an seine Gemahlin lauteten: „Sophie, bleibe für unsere Kinder leben.“

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

Dortmund, 30. Juni. Über die Eröffnung der Sarrajanischan in Reddinghausen schreibt die „Westfälische Zeitung“ u. a. folgendes: Gestern abend wurde das Erwartete zum Ereignis. Die Sarrajanischan, die schon, ehe sie ihre Zeltstadt auf der Hüllerheide aufschlug, zum Tagesgespräch in unserer Stadt wurde, öffnete ihre in einem Meer von Lichtern erstrahlenden Porten und bot Tausenden und aber Tausenden von Besuchern Raum in dem Riesenzelte. Der Strom der Einlassgeschehen nahm schier kein Ende, und ein Trompetenstoß den Beginn der Vorstellung ankündigte, hatte eine die zweite Arena Kopf an Kopf fallende Zuschauermenge der Dinge, die da kommen sollten. Hochgespannt waren die Erwartungen aller, mußten sie nach den vielversprechenden Ankündigungen sein, aber es kam vorweg gesagt werden, daß

niemand eine Enttäuschung erfuhr. Mit einer erdrückenden Fülle von Darbietungen, deren vierter Teil leicht ausgereicht hätte, um ein vortreffliches Abendprogramm zusammenzustellen, wurde aufgewartet. Dabei war jede einzelne Nummer eine Glangleistung.

Sport.

Dortmund, 30. Juni. Das Dortmunder Juli-Meeting, am 5., 8. und 12. Juli verspricht eine Attraktion ersten Ranges zu werden. Nicht weniger als 400 Nennungen sind für diese drei Tage, wofür der Renn-Verein 100 000 Mark an Preisen ausbezahlt hat, abgegeben, wovon allein 92 auf Berlin entfallen. Aus diesem Grunde hat man am 5. und 10. Juli von Berlin nach Dortmund einen Sonderzug eingelegt. Im Vordergrund des Meetings stehen, das wertvolle Hürden-Rennen der Dreijährigen, das Dortmunder Sandicap und der mit 20 000 Mark ausgestattete Große Preis von Dortmund. Jedes dieser Rennen wird mindestens 20 Pferde am Start sehen, von denen Saint George, Cerbus, Scie, Africamus, Fatum, Pilgrim, Metke, Marcus, Rebarbara, Saint Theobald Courin und nicht doch schon jetzt erwählt zu werden verdienen.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Aufsätze von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingekandt.)

Bergkamen, 30. Juni. (Bitte an die Straßenbahn-Direktion.) Seit einigen Tagen werden fränke und schwache Kinder unserer Gemeinde täglich unter Leitung einer Schwestern nach Königsborn geführt, wo sie sich durch Solbäder kräftigen sollen. Die Kinder, 33 an der Zahl, benutzen zur Hin- und Rückfahrt die Straßenbahn. Durch die Zahl sind die betreffenden Wagen natürlich besetzt und es bleibt kein oder nur wenig Platz für andere Passagiere. Über alle wollen doch gerne mit und die Schaffner kommen, trotzdem sie durch Ueberfüllung gegen die Vorschriften handeln, den Wünschen auch nach. Die Perrons sind das Innere der Wagen ist dadurch oft gedrängt voll und es ist nicht auszuhalten in dem vollgestopften Wagen. Nach meiner Ansicht wäre es aber ein Leichtes, dem Uebelstande abzuhelfen. Die Direktion braucht nur für die Badekinder einen Anhängerwagen zu stellen, der am der Endstation bis zur Rückfahrt wartet. Im Namen vieler möchte ich ihr die Bitte um Erfüllung ans Herz legen. C. B. S.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Kirs Heim“ — 12 Seiten.

Dorothea Mork Heinrich Berg VERLOBTE.

Kamen

Juni 1914.

Lünen

1474

WECK

das ist die Lösung.

Roche auf Vorrat

mit

1384

Original Weck!

Weck's Apparate und Gläser sind einfach, praktisch und billig. Alleinverkauf:

Fr. Frieling, Kamen.

Preise des Dortmunder Viehmarkts

vom 29. Juni.

		Sez. f. 100 Pfd.	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungepöcht)	47—50	84—90	
	b) vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4—7 Jahren	40—44	76—83	
	c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	35—38	70—76	
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30—33	63—69	
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	44—46	76—79	
	b) vollfleischige, jüngere	38—41	72—77	
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	32—35	66—72	
Färren und Kühe:	a) vollfleischige, ausgewachsene Färren höchsten Schlachtwertes	44—48	78—86	
	b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—43	75—83	
	c) ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren	34—37	68—74	
	d) mäßig genährte Kühe und Färren	28—30	63—68	
2. Käber:	a) Doppelpender, reinste Mast	60—62	96—98	
	b) feinste Mastfäher	53—58	88—95	
3. Schweine:	a) mittlere Mast- und beste Saugfäher	48—52	81—88	
	c) geringere Mast- und gute Saugfäher	40—45	72—79	
f) Sauen:	a) Fettschweine, über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	43—45	52—55	
	b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	43—45	52—56	
	c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	43—45	52—56	
	d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	43—45	52—56	
f) Sauen:	a) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	43—44	52—54	
	b) Sauen	38—43	47—52	

Kleine Anzeigen

aus dem täglichen Leben, als:

Familien-Anzeigen
Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche

inseriert man am besten und erfolgreichsten in der

Kamener Zeitung

Vollständig für Kamen u. Umgegend da diese infolge ihrer großen Verbreitung alle Bevölkerungskreise durchdringt und damit größtmöglichen Erfolg sichert.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 1. Juli cr. nachmittags 4 Uhr, werde ich beim Wirt Nieling in Oberaden:

1 ungefähr 4 Monat altes Schwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 29. Juni 1914.

Falley, Gerichtsvollzieher.

Wer

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, über Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung u.

Sucht

und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Brief an unsere Annoncen-Expedition. Et

Findet

hier eine streng sachliche Beratung aber die für seinen Zweck geeigneten Blätter, über wichtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Anzeige und ergibt außerdem eine Empfehlung an Kosten, Zeit u. Arbeit schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Köln a. Rh.

Spiegelstraße 94.

Turn- Verein „Eintracht“ KAMEN.

General-Versammlung
am Mittwoch, den 1. Juli,
abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokale.

Hierzu ladet freundl. ein
1478f Der Vorstand.

Gelegenheitslauf!

Ein noch gut erhaltenes

Pianino

(Fabrikat Mann & Co., Bielefeld)
ist für 280 Mark zu kaufen
event. gegen monatliche Raten-
zahlung. 1346

Carl Ebel & Sohn,
Klaviermacher,
Hama, Telefon 418.



Einem jeden sein Bad

Normal-Badewanne

als Voll-, Halb- u. Kinderbad.
Wenig Wasser. Wenig Raum.
Ia. Qualität.

Stück Mk. 18.—
Anlieferung auch nach
außwärts gratis,
empfiehlt 1383

Kamen. C. Müller.



Legata- Legefutter

für Hühner, Enten u.

Herr H. Schulz, Bochum schreibt:
„Bitte sofort wieder 25 Pfund von
Ihrem vorzüglichem Legata mit der
nächsten Fuhre.“

Legata Weichfutter per Str.
11.—, 50 Pfd. 5.75, 25 Pfd. 3.— Mk.

Legata Trockenfutter p. Str.
15.—, 50 Pfd. 7.75, 25 Pfd. 4.— Mk.

Körnerfutter (gem.) p. Str. 10.50
Weizen, Mais u. Gerste
50 Pfd. 5.25, 25 Pfd. 2.75 Mk.

Lieferung jeden 10. des Monats in
Kamen und Umgebung.

Geffügel-Zucht-Anstalt
Brackel bei Dortmund.



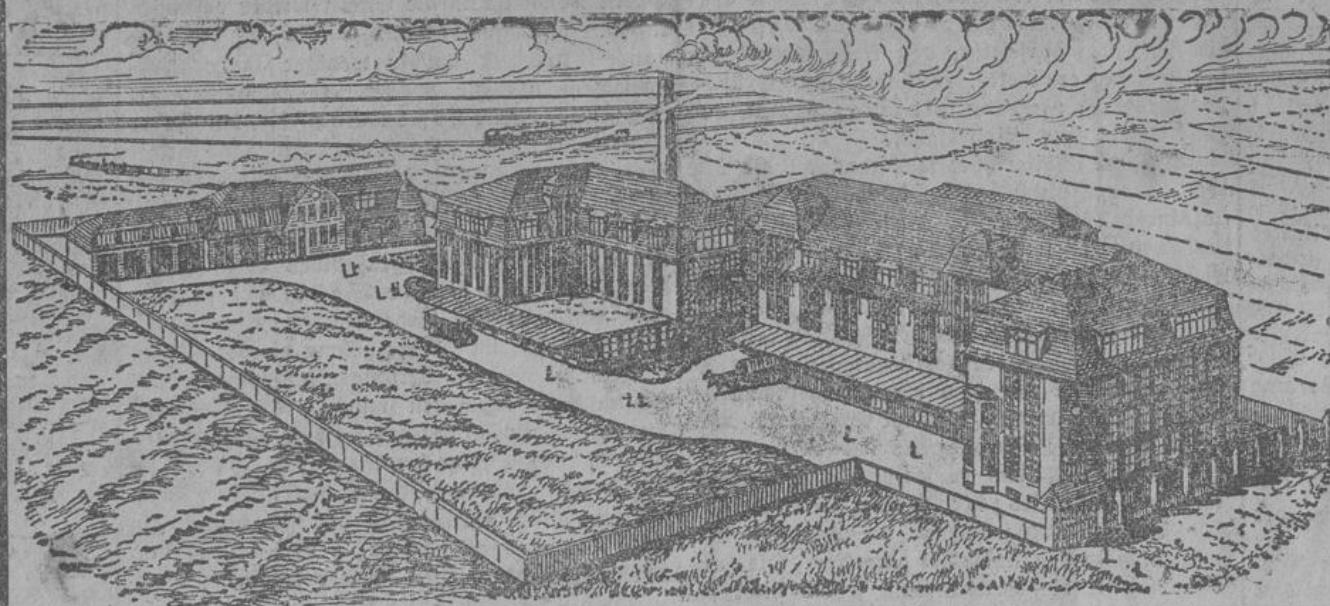
**Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke**
ist die beste
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung,
die prächtigste Plättische.
Pakete: 1/4 Kilo, 1/2 Kilo, 1 Kilo
in den meisten Geschäften.

Copier-Bücher Copier-Cinte

geordnet in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.



Rheuma-
Leidenstranke erzielen durch eine
Einwirkung im Hause mit **Alt-
buchhorster Marke-
Esprudel Starkquelle**
rasch Erleichterung und Hilfe.
Die Gelenke werden von
Schmerzen und Schwellungen
befreit, der Körper von den
Krankheitsstoffen entlastet und
die harnjauren Ablagerungen
beseitigt. Von zahlr. Professoren
u. Ärzten glänzend begutachtet.
Fl. 65 u. 95 Pf. In Kamen u.
Bergkamen: S. Jacobi, Drogerie.



Die Lebensmittelteuerung

verpflichtet

jede Hausfrau und jeden Familienvater

auf eine möglichst günstige Versorgung der Familie mit preiswerten, unverfälschten und
vollgewichtigen Lebensmitteln zu achten.

Mit grossem Erfolg haben die Konsumenten in den letzten Jahrzehnten das
einzig beste Mittel, die

Selbsthilfe durch Gründung von Konsumvereinen

angewandt. Der

Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm

E. G. m. b. H.

dessen 57 Warenabgabestellen im laufenden Geschäftsjahr einen Umsatz von ca.

5 Millionen 500 000 Mark

erreichen, ist ein solche Organisation. Wollen Sie die Vorteile des genossenschaftlichen
Zusammenschlusses mit geniessen, dann erklären Sie sofort Ihren Beitritt zum
Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm!

Konsumenten beachtet!

Alle durch den gemeinschaftlichen Einkauf erzielten Ersparnisse werden am Geschäftsjahresschlusse nach Abzug der
Geschäftskosten an die Mitglieder zurückvergütet;
Im Oktober 1914 gelangen ca. 350 000 Mk. Ersparnis des Geschäftsjahres 1913/14 an die Mitglieder zur Auszahlung.

Warum erhalten Sie davon nichts?

Weil Sie es bisher versäumt haben, Mitglied des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm zu werden. Eilen Sie des-
halb, das Versäumte nachzuholen!

Die Mitgliederzahl des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm beträgt 19000, davon sind 5000 Beitritte im
letzten Jahr erfolgt.

Eigene Produktionsbetriebe.

Grundsatz: Nur das Beste vom Besten für die Mitglieder.

Grossbäckerei Jahres-Umsatz ca. 1150 000 Mk.
Mühle Jahres-Umsatz ca. 1700 000 Kgr.
Getränkebereitung Jahres-Umsatz ca. 300 000 Flaschen
Kaffeerösterei Jahres-Umsatz ca. 200 000 Mk.

Fürsorge-Einrichtungen.

Eigene Sparkasse Bestand ca. 500 000,— Mk.
Notfonds für die Mitglieder Bestand ca. 50 000,— Mk.
Unentgeltliche Unterstützung in Sterbefällen Bisher ausgezahlt 15 387,40 Mk.
Vermittlung von Lebensversicherungen „Volksfürsorge“. Bisher abgeschlossen
1200 Versicherungen mit 280 000 Mk. Versicherungssumme. Vermittlung von Mobi-
liarfeuersversicherung u. Einbruchdiebstahlversicherung ohne Agenturgebühren.
Unentgeltliches Organ „Konsumgenossenschaftliches Volksblatt“.

Der Beitritt zum Konsum- und Sparverein kann von jedermann
und auch Frauen in allen Abgabestellen zu jeder Zeit erfolgen. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg.

Die 57 Abgabestellen verteilen sich auf folgende Orte:

Dortmund:	Hörde:	25. Hamm	41. Kirchbörde
1. Zimmerstraße 33	13. Dortmunderstr. 104	26. Bergkamen	42. Sölderholz
2. Schmiedestraße 13	14. Benninghoferstr. 20	27. Aplerbeckermark	43. Aplerbeck
3. Rheinischestraße 63	15. Blekefeldstraße 38	28. Schüren	44. Altenderne-Oberb.
4. Lessingstraße 32	16. Wörthstraße 25	29. Niedermassen	45. Marten
5. Haydnstraße 64		30. Bövinghausen	46. Kirchbörde
6. Kaiserstraße 186		31. Eichlinghofen	47. Brackel
7. Mohrstraße 61	Kamen:	32. Kaiserau	48. Sölder
8. Bornstraße 119	17. Nordstraße 33	33. Lünen	49. Berghofen
9. Kesselstraße 58		34. Brambauer	50. Radbod
	Lütgendortmund:	35. Barop	51. Rauxel
	18. Oespelerstraße 19	36. Groß-Barop	52. Westerfilde
	19. Provinzialstraße 72	37. Hombruch	53. Hablinghorst
		38. Rüdighausen	54. Mengede
	20. Unna, Kletterpoth 5a	39. Holzwickede	55. Seim
	21. Scharnhorst	40. Stockum	56. Pelkum
	22. Oespel		57. Altenderne-Niederb.
	23. Heeren		
	24. Annen		

Geöffnet an allen Wochentagen von 8-12 1/2 Uhr mittags, 2 1/2-8 Uhr nachmittags. Sonntags geschlossen.

Gasverf. kinghouse

auf Gutsächter D
haus, 15 Hof in Bedin.
den am Donnerstag, 1.
Uhr, abends 6 1/2
von 12 Uhr, in der N
8 Hof, sehr
guten
öffentl. S
Kredit r
Heil. um
1458 Bruggemann.

Grasverkauf Heil.

Herr Gutsbesitzer Schulze
läßt am Samstag, den
4. Juli, nachmittags 5 1/2
Uhr, im Pferdetamp
30 Morgen vorzüg-
liches Weidegras,
nummerweise meistbietend gegen
Kredit verkaufen. 1459
Heil.
Bruggemann.

Mehrere 1000 Rollen Capeten-Reste

zum Ausfugen die Rolle 10,
15, 20 Pfg. 1363
Drogerie S. P. Ziel, Kamen.

Barterre-Wohnung

mit Keller, Stall und Garten
zum 1. Oktober evtl. 1. Sept.
zu mieten gesucht. 1477
Off. unt. N. D. 1477 an
d. Gefch. d. Kamener Ztg. erb

Wohnung

von 3 Zimmern sofort und eine
Wohnung
von 4 Zimmern per 1. Oktbr.
zu vermieten. 1479?
Koch, Dörberge, Wernerstr. 188.

Vermietungen, Mietgesuche,

insertiert man
erfolgreich
in der

Kamener Zeitung.

Steckenpferd- Seife

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiche Haut und blen-
dend schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
farnnelweich. Tube 50 Pfg. bei

W. Felting; Heinr. Jacobi;
Carl Müller jr.; H. Thiel;
in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Kratze

juckender Hautausschlag,
wird unter Garantie in drei Tagen
mit der echten Kratzseife Marke
„Pura“ geheilt. Geruchlose Kur
ohne Berufsstörung. Für 1-2
Personen Mk. 1.90, für veraltete
Fälle Mk. 2.90. Dazu gehörend
Luna-Blutreinigungstee, Paket
50 Pfg. und Mk. 1.—

Direkt zu beziehen durch:
Drogerie Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Druck u. Verlag v. C. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur:
S. Schubert in Kamen.

Ja Tafeloe

frische Sendung
eingetroffen

Heinrich Jacobi
Germania-Drogerie

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstrend für Kamen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 78.

Dienstag, den 30. Juni 1914.

42. Jahrgang.

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am **Mittwoch, den 1. Juli d. Jrs., nachmittags um 5³⁰ Uhr** in dem Sitzungssaale des Rathhauses stattfindet.

Kamen, den 27. Juni 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
H. B. M. A. N.

Tagesordnung:

1. Vertrag betr. jährliche Revision der städt. Turngeräte.
2. Festsetzung von Befoldungsdienstalter.
3. Beschlußfassung über eine evtl. vorzunehmende Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Herrn Haberer.
4. Niederschlagung von Steinen.
5. Betreffend Westfälischen Städteatag.
6. Jahresrevision der Kleinbahn G. m. b. H.
7. Ankauf eines Grundstücks von Stern.
8. Ergebnis der Verwaltung der Feuerwehr-Unfallhilfskasse für 1913.
9. Verkauf eines Sparkassengrundstücks.
10. An- und Verkauf von Grundstücken auf dem Edeltirchhof.
11. Beilegung einer Forderung von den Erben Dölle.
12. Anstellung eines Elektromonteurs.
13. Fluchtlinienänderung der Kämmerstraße bei Zühe.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

- 1.) Der Austrieb von Klauenvieh auf dem Magerviehhof in Dortmund ist bis auf weiteres verboten, soweit Tiere in Frage kommen, die aus den Regierungsbezirken Allenstein, Königsberg, Danzig, Marienwerder, Breslau und aus den außerpreussischen Bezirken Konstanz und des Unterelsaß stammen.
- 2.) Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung werden auf Grund der Strafvorschriften des § 74 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.
- 3.) Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatte in Kraft.

Arnberg, den 20. Juni 1914.

Der Regierungspräsident:
F. B. gez.: Unterschrift.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft findet statt: In Unna im Saale des Wirts Dröge am Bahnhof, am **Dienstag, den 7. Juli 1914, vormittags 10 Uhr.** In Kamen im Saale des Wirts Hausmann, Weststr., am **Dienstag, den 14. Juli 1914, vormittags 8 Uhr.** In Hamm im Saale des Wirts Hölle, Nordstr., am **Mittwoch, den 15. Juli, Donnerstag, den 16. Juli und Freitag, den 17. Juli 1914, vorm. 8 Uhr.** Soest, den 23. Juni 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Aus aller Welt.

— **Ein Jubiläum.** Am Dienstag begeht man den hundertsten Geburtstag Franz Dingeldeis, des Dichters des bekannten Weiser-Liedes „Hier hab' ich so manches liebe Mal“, das wie kein zweites Lied neuerer Lyrik zum Volkslied geworden ist.

Erdbeben in Sachsen.

Ein mehrere Sekunden währendes Erdbeben trat in ganz Sachsen auf. Das Beben war von einem dumpf-dröhnenden Geräusch begleitet, als ob ein schwerer Lastwagen über die Straße fahre. Die Häuser erzitterten, die Möbel in den Zimmern, die Bilder an den Wänden bewegten sich, das Geschirr in den Schränken begann zu klirren. Die Leute wurden aus dem Schlaf geweckt. Am stärksten war das Erdbeben in Leipzig, wo die unerschütterliche Naturerscheinung eine gelinde Panik hervorrief. Nennenswerter Sachschaden ist an keiner Stelle angerichtet worden.

Es handelte sich bei dem Erdbeben um ein tektonisches Beben, das auf den Einbruch großer Gesteinsmassen im Innern der Erde zurückgeführt wird. Vergleichene Erdbeben sind öfters in Deutschland zu verzeichnen gewesen. Ein hartes Beben trat im November 1911 im Südwesten Deutschlands auf; damals wurde die Hohenzollernburg, das Stammschloß des Kaisers, arg beschädigt. Die

Gegend zwischen Mainz und Bodensee wurde im Juli vorigen Jahres betroffen, leichtere Erdbeben waren im Februar d. J. bei Ebingen in Württemberg und im April im Vogtland zu verzeichnen.

In mehreren Orten zersprangen infolge des Erdbebens viele Fensterscheiben. In Wittenberg machte sich der Erdstoß in einer schlingenden Bewegung von Süden nach Norden geltend. In Leipzig war das Erdbeben so heftig, daß Bogenbauer und Wälder von den Wänden fielen. Bei Dessau will man auch während des Erdbebens Blitz und Donner wahrgenommen haben.

— **Feuerbrand in Oberschlesien.** In der Bleichammer der Lezchütte des Grafen Hentzel zu Donnersmarkt bei Radzionkau brach ein großes Feuer aus und griff von dem vierhundert Meter hohen Holzhaufen auf die mit Holz verkleideten Schmelzöfen über. Die zweihundert Meter hohen Holzhaufen über die Häuser von Buchau. Die achtzehn Feuerwehren der Umgegend mußten sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken; die Mannschaften hatten schwer unter den Schwefeldämpfen zu leiden. Die Schmelzöfen sind zerstört, der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

— **Juwelenraub bei Rothschilde.** Großes Aufsehen erregt in Karlsruhe ein Juwelenraub

stahl der in der Wohnung des dort zur Kur weilenden Barons Alfons Rothschilde ausgeführt wurde. Als Baron Rothschilde in seine Wohnung zurückkehrte, vermißte er einen Teil seiner sehr wertvollen Juwelen und benachrichtigte sofort die Polizei, die eine eingehende Untersuchung eingeleitet hat, ohne daß es ihr bisher gelungen ist, eine Spur von dem Täter zu entdecken.

— **Der Mordprozess gegen Frau Gail-** laux am 20. Juli soll unter teilweisem Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt werden, wenngleich sollen keine Damen in den Zuschauerraum gelassen werden. Es scheint, als ob die französischen Gerichtsherrn ihr Damenpublikum richtig einschätzen und Rabauzenen, natürlich für die „Märtyrerin“, befürchten.

Kleine Chronik.

Großes Aufsehen erregt in Pariser Gesellschaftskreisen der plötzliche Tod einer reichen Amerikanerin, einer Frau Stuart, die erst vor kurzem mit ihrem Gatten aus New-York in Paris eingetroffen und in einem der ersten Pariser Hotels abgeblieben war. Der Gatte benachrichtigte Sonnabend morgen das Hotelpersonal, daß seine Frau während der Nacht einem Herzschlage erlegen ist. Der mit der Untersuchung betraute Arzt benachrichtigte die Polizei. Man nimmt an, daß die Frau an Vergiftung gestorben ist. Wahrscheinlich hat sie eine zu starke Do-

sis einer ihr wegen ihres Verzeihens verordneten Medizin eingenommen.

Die diesjährige erste Besteigung des Berges Pic Bernina fand einen tragischen Abbruch. Dr. Haß aus Bayern war mit 2 Führern bis zu dem berühmten Sattel der Gracia Gueza gelangt, als er einen Schlaganfall erlitt, dem er sofort erlag. Eine Rettungskolonie von 10 Führern brachte die Leiche nach Pontresina.

In der Wiener internationalen Ausstellung für Städtebauwesen brach im Pavillon für Bergbau ein Brand aus. Das Gebäude wurde vollständig vernichtet.

In Algier (Zura-Departement) wurden fünf Winger, die sich vor einem Gewitter in eine Höhle geflüchtet hatten, vom Blitz getroffen. Einer wurde getötet, die vier anderen schwer verletzt.

Auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg an der Rhön wurden zwei Feldartillerien durch ein Geschütz überfahren und der eine sofort getötet, der zweite schwer verletzt.

Die Lehrerin Karoline Marx aus Eger wurde wegen Beschäftigung auf dem Namen ihres Geliebten, des Ingenieurs Havlid, verhaftet.

Die 3, 7 und 14 Jahre alten Töchter des Zigeuners Eberhard sind aus der Bewahranstalt Maberzell mit Hilfe von Zigeunern entwichen.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's
Bleich-Soda

A. B. C.

Jahrplan

für den

rheinisch-westfälischen Industriebezirk. In Bezug auf Druck u. Papier musterhaftig u. ohne Reklamen. Enthält sämtliche Haupt- und Nebenstellen, Kleinbahnen u. des Industriebezirks. 96 Seiten stark.

Nur 10 Pfennig

zu haben in der Buchhandlung der **Kamener Zeitung.**

Warne hiermit jeden, gegen meine Schwiegereltern (Michael Griematz u. Frau, Hohendahlstr. 4) Verdächtigungen auszusprechen, da sie an dem Tode meines Sohnes keine Schuld haben, und ich die Urheber und Verbreiter gerichtlich belangen werde.

Arthur Nerke, Bochum, 1473 Schwiegersohn.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Serg. M. (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) **Dau Zuckooh - Creme** (à 50 u. 75 Pf.) In Kamen: H. Jacobi u. H. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: H. Jacobi.

Sarrasani-Schau Dortmund

Telefon 1000

Platz an der Münsterstrasse.

Telefon 1000

Wild-West

Ueber 100 echte Sioux-Indianer, Mexikaner, Cowboys, 100 Pferde u. Rinder, Cowgirls, Mulatten.

Fata Morgana

Eine Vision aus dem Orient. Ueber 100 Beduinen, Araber, äthiopische Neger, Schlangentänzerinnen, 30 Kamele, ferner Zebras, Wildesel, Nilpferde etc.

200 Freiheitspferde 200

17 Elefanten aus Indien u. Afrika

50 sibirische Tiger und Berber-Löwen

30 Kamele aus Persien u. Indien

25 Stiere aus Indien, Afrika und Amerika

Nilpferde, Tapire, Affen, Kängurus

Bersaglieris

Ungarn

Tscherkessen

Japaner

Chinesen

Indianer

Mulatten

Mexikaner

20 Luftturner

10 Turnseilläufer

15 Clowns und Auguste

20 Reiterkünstler

Premiere: Mittwoch, den 1. Juli, 7^{1/2} Uhr.

3 Uhr:

7^{1/2} Uhr:

2 Täglich Vorstellungen 2

Nur bis 8. Juli.

Nur bis 8. Juli.

Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren halbe Preise.

Nachmittags ein vollkommen ungekürztes Abendprogramm.

Vorverkauf an der Tageskasse ab 10 Uhr früh und bei F. Mensendieck, Ostenthellweg, Ecke Markt, Burgtor 1, Ecke Burgwall, Telefon 968. 1476

Beisehung des Herzogs Georg.

Die Residenzstadt Meiningen hatte aus Anlaß des Ablebens ihres geliebten Herzogs ernstes Trauergefühl angefaßt. Nicht nur von den Staats- und öffentlichen Gebäuden, sondern auch von den meisten Privathäusern wehten Fahnen auf Halbmast oder umflorte Fahnen herab. In den Schaufenstern waren Büsten und Bilder des Verewigten in festlichem Trauerornat ausgestellt. In ehrsüchtiger Schweigen hatte die Bevölkerung der Stadt der Ankunft des Sarges mit dem fürstlichen Leichnam und der Ueberführung in das herzogliche Schloß beigewohnt.

Der testamentarischen Willensfundgebung, in der der Verstorbene die Teilnahme fürstlicher Vertreter an seiner Beisehung, soweit sie nicht mit ihm verwandt sind, abgelehnt hatte, war entsprochen worden. In Vertretung des dem Meiningen Hofe veranlaßungsfähig verbundenen Kaisers war der Kronprinz zur Beisehungsfeier erschienen. Mit dem herzoglichen Baare, dessen Tochter, der Prinzessin Feodora und deren Gemahl, dem Prinzen Ruß i. L., den Bräutigam Ernst und Friedrich mit ihren Familien nahm die tiefgebeugte Gemahlin des Verstorbenen, die 75jährige Kaiserin v. Helldorf, an der Trauerfeier teil. Für die Anverwandten waren in der Kirche besondere Plätze reserviert worden; der übrige Raum des Gotteshauses war bis auf den letzten Sitz angefüllt mit einer andachtsvollen Menge, in deren vorderen Reihen die Minister und hohen Staatsbeamten, die Offiziere der Garnison und andere offizielle Persönlichkeiten sich befanden. Der gesungene Teil der kirchlichen Feier war eine erhebende künstlerische Leistung; hatte doch der verstorbene kaiserliche Herzog gerade die Kirchenmusik in hohem Maße gefördert.

Nach beendeter kirchlicher Feier wurde der Sarg hinausgetragen und auf den harrenden Leichenwagen gehoben. In endloser Reihe schlossen sich die Wagen mit dem Trauergefolge an. Die Fahrt ging jedoch nicht zur herzoglichen Familiengruft, zur Kapelle im Englischen Garten, sondern zum städtischen Friedhof. Dort hatte der Herzog schon vor dreißig Jahren einen Platz erworben, den er für sich und seine Gemahlin, die Kaiserin v. Helldorf, als Grabstätte bestimmt hatte. Mitten unter seinen Bürgern, für die er im Leben unermüdet gearbeitet hatte, wollte er im Tode ruhen. Ueber der Grabstätte wird später eine schlichte Kapelle errichtet werden. Ein paar kurze Worte des Geistlichen, Gebet und Eingebung, dann schied die fürstliche und die bürgerlichen Trauergäste von der ersten Stätte, ohne Ausnahme mit dem tiefen Eindruck im Herzen: Wir haben einen guten Mann begraben.

Die Fünfzigjahrfeier von Düppel.

Die Düppelgedächtnisausstellung in Sonderburg ist Sonnabend durch ihren Protektor, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, feierlich eröffnet worden. Am dem Eröffnungsakt nahmen teil die Herzogin zu Schleswig-Holstein, Prinz Philipp zu Sachsen-Koburg-Gotha, die Spigen der Militär-, Marine-, Staats- und Kommunalbehörden, von Kriegsteilnehmern, u. a. Feldmarschall Graf Gafeler, die Generale v. Pöbbecke und v. Glogowski, und eine stattliche Anzahl weiterer Veteranen des Feldzuges von 1864. Von künftigen Ehrengästen waren erschienen Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, Admiral v. Thompson, Hofmarschall v. Glynz-Relowski. An den Eröffnungsakt schloß sich eine Fahrt nach den Schlachtfeldern und den Erinnerungsstätten bei Düppel und auf der Halbinsel Broder an. Die Gesamtzahl der teilnehmenden Veteranen beträgt etwa 2000. Bei der Eröffnung der Düppelgedächtnisausstellung betonte der Leiter der Ausstellung, Amtsrat Dr. Ewaldt, in einer Ansprache das Wesen der Ausstellung, die dazu dienen soll, die Veteranen und ihre Taten für das Vaterland zu ehren. Bei der Fahrt über die historischen Stätten von 1864 im Laufe des Nachmittags wurden die Veteranen in Broder und Westerruppe feierlich begrüßt. Die Rückkehr nach Sonderburg erfolgte abends gegen 9 Uhr, wo ein Begrüßungsabend in den Festzeln den ersten Tag der Düppelfeier beschloß.

Die Lage in Albanien

Ist noch immer so ungewiß und unsicher wie möglich. Die Rebellen sollen in großen Massen im Anzuge auf Durazzo sein. Die Mächte, die bisher nur den persönlichen Schutz des Fürsten Wilhelm, seiner Familie und der fremden Gesandtschaften in Durazzo zu gewährleisten bereit waren, sollen jetzt zwar gewillt sein, dem Fürsten eine internationale Truppe von 3000 Mann, die als Grundstock zur Bildung eines eigenen albanischen Heeres dienen könnte, zur Verfügung zu stellen, doch würde die Zusammenstellung dieser internationalen Streitmacht immerhin mehrere Wochen dauern, während deren sich das Schicksal Albaniens längst vollzogen haben kann. Die Anwerbung österreichischer Freiwilliger durch den Wiener Gutsd. Gurschner wurde auf Befehl des Thronfolgers polizeilich verboten und mußte eingestellt werden. Ueber Prenk Bibdoda lauten die Meldungen fortgesetzt widersprüchlich. Bald heißt es, er habe Verrat geübt, bald, er befinde sich in Gefangenschaft und dann wieder, er rücke erfolgreich zum Entsatze Durazzos vor. Gleichzeitig mit den günstigen Nachrichten über Prenk Bibdoda trafen Glospoken über den Vorstoß der Epiroten nach Norden ein. Auch von erneuten Verhandlungen mit den Rebellen und Meinungsverschiedenheiten darüber im Durazzoer Regierungslager war wieder die Rede. In Durazzo, wo der Fürst an der Seite seines Schwagers, des Prinzen Schönbürg-Waldenburg, eine Parade über die Mediben abnahm, hat man die Befestigungsarbeiten beendigt, aber keine genügenden Mittel, um einen Sturm der Rebellen zurückzuwerfen.

Ueber die Anwerbung Freiwilliger in Wien, die auf das Polizeibericht hin eingestellt wurde, wird noch gemeldet: Bis zur Stunde des Berichtes hatten sich etwa 1400 Freiwillige angemeldet. Es kamen auch reichliche Geldspenden, Betten, Feuerzeuge und anderes. Infolge der zahlreichen Anmeldungen hatte man die Werbung am zweiten Meldungsstage auf ganz jugendliche Personen beschränken können, die überhaupt noch nicht militärisch waren. Ein Kaufmann aus Hamburg telegraphierte: „Ich bin in einem großen Geschäft, bin aber bereit, nach Albanien zu gehen; bin Schiffs- und Truppenoffizier, mußte wegen Mißhandlung von Schwarzen den Dienst quittieren, habe mich für den aktiven Dienst in Durazzo für vollkommen qualifiziert.“ Der Bildhauer Gurschner, der die Anwerbungen erlöbten hatte und leitete, ist mit einer Nichte des Pariser Rothschild verheiratet, einem Grafen Polak, die unter dem Pseudonym Paul Glospoken als Schriftstellerin bekannt ist. Daher seine reichen Mittel.

Eine Ministerkrisis.

Die Wiener „Neue freie Presse“ meldet aus Durazzo: Auf Verlangen der holländischen Offiziere gab der Fürst dem in das Lager der Rebellen entsandten Parlamentarier eine Anzahl Offiziere mit. Als die Regierung davon erfuhr, brach die seit mehreren Tagen bereits latente Ministerkrisis aus. Der Ministerrat beschloß die Demission und überreichte diese. Der Fürst erklärte, die Demission nicht annehmen zu können. Turhan Pascha beharrte aber auf dem Rücktritt. Der Fürst befiel sich die Entscheidung bis zum Abend vor.

Die Netter Albanien.

Die „Albanische Korrespondenz“ veröffentlicht einen Brief einer albanischen Persönlichkeit, der ein Loblied auf die österreichischen und reichsdeutschen Mitverteidiger Durazzos anstimmte.

Eine Handvoll österreichisch-ungarischer und reichsdeutscher Freiwilliger hat Durazzo gerettet. Was diese wenigen Männer in den letzten Wochen leisteten, läßt sich nicht schildern. Tag und Nacht waren sie bei ihren Geschützen und haben über die Stadt gewacht. Ihren schlichten Gelbhemd wird die Geschichte verzeichnen, aber es sind immerhin nur wenige Männer, und es wird schließlich doch einmal notwendig sein, diesen Getreuen die verdiente Ruhe zu gönnen.

Deutschland.

— (Keine neue Flottenvorlage.) In Veranlassung von Meldungen, die eine neue Flottenvorlage ankündigten, kann der „Tag“ auf Grund von Erkundigungen an zuständigen Stellen konstatieren, daß irgendeine Veränderung unseres Flottengesetzes nicht geplant ist und von Vorbereitungen dafür keine Rede sein kann. Zur Durchführung der im Flottengesetz vorgesehenen planmäßigen Indienststellungen, besonders der Auslandsschiffe, im Rahmen des Gesetzes und mit vorhandenen Schiffen, ist noch eine Mannschftsvermehrung erforderlich. Auf die Notwendigkeit einer baldigen Vernehmung der im Ausland befindlichen Schiffe hat Großadmiral v. Tirpitz bereits im letzten Reichstag hingewiesen.

— Fürst Bülow und Gemahlin sind zu dem gewöhnlichen Sommeraufenthalt in Deutschland eingetroffen und haben zunächst Wohnung in Hamburg genommen. Obwohl der Kaiser nicht fern ist, ging dem Fürsten, der bekanntlich als erster Kandidat für den Statthalterposten in Elsaß-Lothringen genannt worden war und dessen inzwischen erschienenen Beitrag zu dem Werke „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.“ so große Beachtung gefunden hatte, keine Einladung zu den kaiserlichen Veranstaltungen zu, in deren Mittelpunkt der Monarch gegenwärtig steht.

— Auf dem 61. Deutschen Vernetzttag in München hielt Dr. med. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der bekannte Augenarzt, eine Rede, in der er sich freudig als Arzt bekannte und erklärte, immer mit seinen Kollegen zusammenzugehen zu wollen. Der prinzipielle Arzt lud dann seine Kollegen zu einem Tee auf Schloß Nymphenburg.

— Die Wertungswahrscheinlichkeit, die für Deutschafrika eingeführt wurde, kann dort in der Form von Landabteilung an die Regierung erfolgen, was namentlich im Gebiet der AmboLand-Bahn die „Zahlung“ der Steuer erleichtert hat. Man sieht, die Regierung nimmt, wenn sie muß, mit jedem Zahlungsmittel lieblich, nur Mufchelgeld dürfte sie ablehnen.

— (Praktische Politik.) Bemerkenswert gute Erfolge hat der Berliner Verein für soziale Kolonisation Deutschlands in seinen Kolonien Repen und Beekow zu verzeichnen. Diese Kolonien, dem Feld- und Gartenbau gewidmet, werden ausschließlich von Arbeitslosen bewirtschaftet auf Grund eines eigenartigen Systems. Der Verein schließt nämlich mit einzelnen Städten Verträge der Art ab, daß er für je 1000 Mark zur Verfügung gestellten Kapitals 600 Arbeitslose gewährt, d. h. also Arbeitslose gegen freie Wohnung und freie Kost 600 Tage lang beschäftigt. Allzu viel Arbeitslose melden sich für die Landarbeit nicht, doch ist bereits eine Stammkolonie tüchtiger Kleinwirte entstanden, die sich selbstständig gemacht hat und nicht daran denkt, in die Stadt zurückzukehren. Der Nutzen ist also vielfacher: man gibt Arbeitslosen Brot und Obdach und Gelegenheit zur Selbstverwirklichung, weckt das Interesse und die Freude an der geordneten Landarbeit und wirkt, da nur ursprüngliche Debländereien bewirtschaftet werden, für die innere Kolonisation.

— Neue Ordenshäger-Entstellungen? Der Berliner Johann Moser de Weiga, der von der 10. Pariser Straßkammer vor einiger Zeit wegen Ordenshäger zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat die Wiederaufnahme seines Berufes betrieben und durchgesetzt. Der neue Verhandlungstermin gegen ihn ist auf den 3. Juli angesetzt. Moser stellt die Behauptung auf, er sei von den

verschiedensten Staaten offiziell zum Verkauf autorisiert worden, und er will zum Beweise dessen eine ganze Anzahl neuer Dokumente vorlegen, die angeblich interessante Uebertragungen bringen werden.

— Die Industriespionage ist nach einer Rundschau des Rheinischen Fabrikantenvereins viel häufiger als die militärische Spionage, und richtet wohl denselben schweren Schaden an. In der Maske harmloser Touristen kommen Amerikaner, Engländer, Russen, Japaner in die Fabriken, um einen Eindruck von der Größe der deutschen Industrie zu gewinnen, in Wirklichkeit, um mit scharfem Auge Fabrikationsgeheimnisse zu erfassen und diese zu verwerthen. Oft sind auch Einbrüche verübt worden, um wichtige Konstruktionszeichnungen zu erlangen. Gelingt es wirklich einmal, einen Dieb zu fassen und zu bestrafen, so stehen die sechs, neun Monate Gefängnis in gar keinem Verhältnis zu dem angerichteten Schaden, denn jeder Schadenersatzanspruch im Ausland ist so gut wie ausgeschlossen.

— (Ein Herausforderung.) Die Academie Francaise hat dem schaffischen Reicher Wals, genannt Hansi, für seine „Geschichte von Elsaß-Lothringen“ einen Preis von 1000 Francs zuerkannt. Wals ist derselbe, der seinerzeit in einem Straßburger Lokal einen Stuhl abräucherte, „weil deutsche Offiziere auf ihm geessen hätten“, der ein paar Wochen später unter Hochverratsanklage gestellt wurde, weil er in einem geistlosen Karikaturen-Werk „Mein Dorf“ die Elsaß-Lothringer zum Abfall von Deutschland und zum Anschluß an Frankreich aufgefordert hatte. Seine Geschichte Elsaß-Lothringens schließlich ist eine Geschichtsfälschung abseits der Art.

— (Ein Luftschiff gegen den tollen Mullah.) Einer Zeitungsmeldung zufolge gab die englische Heeresverwaltung beim Parabel-Luftschiffbau in Witterfeld ein Luftschiff in Auftrag, das im Kampf gegen den tollen Mullah, den bekannten Rebellenführer im Somaliland-Berwandlung finden soll. Das Luftschiff soll wahrscheinlich durch Bombenwürfe die Dörfer der anständigen Neger, die in einem für die englischen Truppen sehr schwierigen Gelände gelegen sind, zerstören, auch rechnet man wohl mit der moralischen Wirkung dieses Angriffs aus der Luft, im Feld-Kampf mit den sehr gebannten Netterhägern des Mullah dürfte das Luftschiff keine besonderen Erfolge erzielen.

Ausland.

Frankreich.

— In der französischen Kammer beantragte ein nationaler Abgeordneter eine möglichst hohe Kopfsteuer auf ausländische Arbeiter. Die Annahme des Antrages wäre so ziemlich das Dummste, was die Franzosen tun könnten. Schon machte sich infolge der dreijährigen Dienstzeit ein empfindlicher Arbeitermangel geltend, so daß man ohne die 600 000 fremden Arbeiter, auf die man mit Entrüstung hinwies, schwerlich auskommen dürfte.

— Die französischen Reserveoffiziere erhalten eine sehr sorgfältige Ausbildung. Diejenigen, die sich auf Grund ihrer Vorbildung zum Reserveoffizier melden, verbleiben das erste Jahr bei ihrem Truppenteil und tun dort Dienst wie alle anderen. Am Ende dieses Jahres haben sie ein Examen abzulegen, nach dessen Befinden, sie für das zweite Jahr auf Kriegsschulen geschickt werden. Das dritte Jahr verbringen sie wieder bei der Truppe und werden hauptsächlich bei der Truppenübung verwendet.

Amerika.

— (Eine Kaiser-Medaille für den nord-amerikanischen Sängerbund.) Anlässlich des 24. Sängertages des Nordamerikanischen Sängerbundes überreichte der deutsche Konsul in Cincinnati, Dr. Mehger, eine vom Deutschen Kaiser gestiftete Medaille, und überbrachte die Grüße des Kaisers, indem er die Anteilnahme des Kaisers an der Entwicklung des Chorgesanges betonte. Der Bundesvorsitzende sandte an den Kaiser als den Förderer und Schutzherrn des deutschen Liedes ein Danktelegramm, das mit den Worten schloß: „Das deutsche Lied, mit dem wir in die Fremde gezogen, soll immerdar die Liebe und Anhänglichkeit an die alte Heimat wahren.“

Westfalen u. Rheinland.

— Xanten, 29. Juni. Spitzbuben haben den Schuhwarenhändler Bredemeyer in der Nacht einen Besuch abgestattet. Bei dieser unethischen Arbeit sind 18 Paar Kinderschuhe entwendet.

— (Mengebe, 29. Juni. (Großer Heberfall.) In der Nacht drang der ca. 20 Jahre alte Arbeiter Kuttner aus Dortmund in die Villa des Mühlensbesizers Hüning, der mit seiner Frau augenblicklich im Bade weilt, ein, mit der Absicht, das Dienstmädchen, welches seine Liebe verschmähte, zu töten. Bewaffnet mit einem Messer und mit einem Jagdgewehr, das an einer Hingarderobe hing, versuchte er in das Schlafzimmer des Mädchens einzudringen. Auf das Klopfen öffnete dieses die Kammertür, in dem Glauben, es sei der Jnvalide H., der zum Schutze in der Villa schließt. Als es aber gewahrte, daß es sich um eine andere Person handelte, hatte es die Geistesgegenwart, die Tür wieder zuzuschlagen und abzuriegeln. Der Jnvalide H., mit einem Revolver bewaffnet, schloß auf den nun Flüchtenden, ohne zu treffen. Der Kriminalpolizei gelang es, H. in Dortmund zu verhaften. Der Invalide war erst kürzlich nach Verbüßung einer fünfmonatlichen Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden.

— Nealinghausen, 27. Juni. Der Verband der Kommunalbeamten für Westfalen hält hier am 12. Juni seine Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Gegenstände: Verwaltungsbearbeitung in Dortmund. — Beamtentanken-Besorgung. — Berichterstatter: Herr Stadtgeometer Scheibel, Jerslohn. — Antrag des Bezirksverbandes Arnsberg-Süd betreffend Uebernahme pensionsfähiger Dienstjahre. Berichterstatter: Herr Stadtrechnungsrevisor Koch, Siegen. — Bekanntgabe des Er-

gebnisses des Preisauswählens: „Wie können durch Anwendung neuerzeitlicher Geschäftsformen und Einrichtungen kommunale Verwaltungen und Betriebe verbilligt werden?“ Berichterstatter: Herr Stadtrechnungsrevisor Hermann, Witten. — Verbesserung und Verbilligung der Wohnverhältnisse der Gemeindebeamten. Berichterstatter wird noch bestimmt. — Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung und Wahl der Rechnungsprüfer.

— Neufeld, 29. Juni. (Ertrunken.) In Hasen wurde in einem Teich die Leiche des Fabrikarbeiters Fritz Köllinghoff aufgefunden. Er ist in der Dunkelheit in betrunkenem Zustande ins Wasser gefallen und ertrunken.

— Wald bei Solingen, 29. Juni. Die Stadtverordneten haben beschloffen, die Bürgerhaft für ein Darlehen von 250 000 Mark für die Erbauung eines Strandbades und von Arbeiterwohnhäusern auf die Stadtkasse zu übernehmen. Ferner wurde der Bau einer Badeanstalt mit einem Kostenaufwand von rund 300 000 Mark beschloffen. Wie der Bürgermeister mitteilte, hat das Jahr 1913 ein Steuer-Mehrertragnis von 33 000 Mark gebracht.

— M-Gladbach, 29. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Schreinergehilfen Aug. Brod aus Riga, der in Neerfen in der Pfarrkirche zwei Opferstöcke erbrochen hatte, zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte war schon früher in Neerfen wegen eines ähnlichen Verbrechens, wobei er noch auf den Pfarrer und Küster in Neerfen geschossen hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Strafe wurde insgesamt auf 14 Jahre Zuchthaus zusammengezogen.

— Witten, 29. Juni. (Geräufekurz.) In Witten kürzte das Geräufek eines Neubaus zusammen. Drei Mann wurden schwer verletzt.

— Aachen, 29. Juni. (Ein frecher Betrüger vor dem Schwurgericht.) Der schon vielfach bestraft gewerbliche Hubert Büntgen aus Singig stahl gelegentlich aus dem Zeugniszimmer des Amtsgerichts Denkmalen eine Menge Gerichtsformulare, darunter solche für Kostenrechnungen und Strafbefehle. Aus den öffentlichen Gerichtsverhandlungen verschaffte er sich Kenntnis über Prozeßentscheidungen, füllte Formulare mit Kosten oder einem Strafbetrag aus und kassierte die Summen von den Beteiligten ein. Der Betrüger will auf diese Art in zahlreichen Städten Rheinlands gegen 1000 M. erbeutet haben. Das Schwurgericht hat ihn dafür zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

9. Deutscher Gewerkschaftskongreß.

In der fortgesetzten Beratung des Gewerkschaftskongresses sprachen zunächst mehrere Delegierte über das Thema „Arbeitswillensschutz und Unternehmerrisiko“, über das bereits Schläde-Sittigart berichtet hatte. Hieran schloß sich die vertagte Abstimmung über das Regulator für das Zusammenwirken der Gewerkschaften Deutschlands. Es wurde in namentlicher Abstimmung angenommen, alle übrigen dazu vorliegenden Anträge abgelehnt. — Darauf sprach Adam Neumann (Berlin) über die Bestrebungen des Verbandes Deutscher Arbeitervereine, eine gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung im Sinne des öffentlichen Arbeitsnachweismonopols durch Bureauführung der Arbeitsnachweise unter Befestigung der paritätischen Verwaltung herbeizuführen und geeignet, der Arbeiterklasse den mühsam errungenen Einfluß auf die Arbeitsvermittlung illusorisch zu machen. Die Gewerkschaften wollen grundsätzlich, daß der Arbeitsnachweis den Interessenkämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern entzogen werde. Sie weisen den Anspruch der Unternehmer, allein den Arbeitsnachweis zu beherzigen, ihren einseitigen Interessen dienlich zu machen, entgegen und erkennen die volle Lösung des Arbeitsnachweisproblems in einer gesetzlichen Regelung, die alle paritätisch organisierten gemeinnützigen Arbeitsnachweise anerkennt und zu gemeinsamem Wirken verpflichtet.

Ueber die Arbeitslosenfürsorge referierte August Winnig (Hamburg). Die von ihm vorgeschlagene Resolution betont, daß der Kongreß als die Vertretung von 2 1/2 Millionen beruflich organisierter Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeitslosenfürsorge als eine Pflicht der Öffentlichkeit betrachten. Weiter wird gesagt: die Arbeitslosigkeit hat seit Jahren den Charakter einer vorübergehenden Erscheinung mehr und mehr verloren. Die industrielle Reservearmee ist heute, besonders in den industriell höchst entwickelten Gebieten eine dauernde und wachsende Last. Die Arbeitslosigkeit ist nicht durch vorübergehende Maßnahmen zu heilen, sondern ist eine dauernde Beeinträchtigung der Wohlfahrt und der gewerblichen und städtischen Tätigkeit der arbeitenden Klassen. Sie erfordert daher dauernde Einrichtungen zu ihrer Beseitigung, wie zur Abschwächung ihrer Wirkung. Diese Einrichtungen können nur bestehen in der Organisation der Arbeitsvermittlung und in der öffentlichen rechtlichen Arbeitslosenversicherung durch das Reich, solange diese nicht zu erreichen ist durch Stadt oder Gemeinde; für die Arbeitslosenversicherung sind in den Unterabteilungen der Gewerkschaften wertvolle Grundlagen gegeben. In dieser größten aller Fragen der Sozialpolitik haben Reich und Einzelstaaten völlig versagt, auch die Maßnahmen der Gemeinden sind weit hinter allen Erwartungen zurückgeblieben. Dieses Versagen ist wieder auf Mangel an finanziellen Mitteln zurückzuführen: es ist der Erfolg der arbeiterfeindlichen Organisationen und Strömungen, deren Machtgebot sich Reich und Einzelstaaten in dieser Frage gefügt haben. „Der Kongreß fordert die Organisationen auf, die Arbeitslosenversicherung in den Mittelpunkt ihrer Aktion zu stellen, sie zum Probierstein des sozialen Reformwillens zu machen und ihren ganzen Einfluß im öffentlichen Leben für sie einzusetzen.“ Die beiden Resolutionen wurden angenommen.

ns: „Wie können
Geschäftsformen
Veränderungen
?“, Berichterstatter
Hermann, Witten,
ung der Wohn-
anten. Bericht.
— Bestimmung
erfassung und

nt. Die Stadt
die Bürgerstadt
Markt für die
des und von
auf die Stadt
wurde der Bau
ein Kostenauf-
beschlossen. Wie
das Jahr 1913
38 000 Mark er-

e Strafkammer
Aug. Brod
der Pfarrkirche
en hatte, zu
Der Angeklagte
gen eines ähn-
noch auf den
geschaffen hatte,
ist worden. Die
sahre Zucht-

steinburg.) In
eines Neu-
wurden schwer

in freier Be-
Der schon
bert Winte
stisch aus dem
is Dientrichen
ulare, dar-
in und Straf-
schen Gerichts-
sich Kenntnis
Formulare
rag aus und
beteiligten ein.
Art in zahl-
ren 1000 M.
richt hat ihn
ngnis ver-

kschafts-

ung des Ge-
nächst mehrere
beitsbil-
mertero-
liche-Stuttgar
sch die ver-
lativ für das
sten Deutsch-
Abstimmung
vordienenden
sprach Adam
Bestrebu-
tscher Ar-
e folgender
en des Ver-
e, eine gesell-
mittlung im
weismonopol
beitsnachweise
Verwaltung
Arbeiterklasse
auf die Ar-
machen. Die
daß der Ar-
sen zwischen
zogen werde.
Unternehmer,
herrlichen, ihr
ar zu machen,
heile Lösung
der gesellschaft-
antizipierten
gefordert und
tet."

nfürsorge
burg). Die
ion betont,
ung von 2/
Arbeiter und
orge als eine
ten. Weiter
hat seit
übergehenden
voren. Die
e, besonders
ten Gebieten
stische. Die
übergehende
eine dauernde
und der ge-
eit der ar-
her dauernde
ng, wie zur
ese Einrich-
Organisation
er öffentlich-
durch das
en ist durch
Arbeitslosen-
Grundlagen
fragen der
Einzelstaaten
en der Ge-
erwartungen
et wieder auf
übertrag noch
in zurückzu-
erfindlichen
eren Macht-
reiß fordert
itellenber-
es sozialen
sie einzu-
wurden an-

1914.

Nr. 78.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Zauber-Runen.

Ein Roman aus dem Nordland von Anna Woltke.

10. Fortsetzung. Nachdruck verb.

Nicht weit von der Hjerdt, dem Hagen von Christiania, hatte Genna Jonson in einem hübschen Pensionatshaus ihr Heim aufgeschlagen.

In ihrem begablichen Wohnzimmer, aus dem die breiten Fenster mit den düstigen Mullvorhängen nach der See hin- ausgingen, stand Genna und blickte über die stehenden Geranten und Kneuerellen vor dem Fenster hinaus auf das Meer.

Ihre Augen suchte Fredrikssons in der flinkenden Sonne, aber der Glanz blendete ihr Auge — sie sah es nicht.

Genna hatte sich noch nicht entschlüsselt, was die beiden jungen Männer, die sie sah, für sie bedeuteten. Sie war eine junge Frau, die in der Kriegszeit eine große Rolle gespielt hatte, und sie war nun in der Lage, ihre Vergangenheit zu überdenken.

Die beiden jungen Männer, die sie sah, waren Fredrikssons und Genna. Sie waren eine junge Frau und ein junger Mann, die in der Kriegszeit eine große Rolle gespielt hatten.

Das Gesicht der beiden jungen Männer, die sie sah, waren Fredrikssons und Genna. Sie waren eine junge Frau und ein junger Mann, die in der Kriegszeit eine große Rolle gespielt hatten.

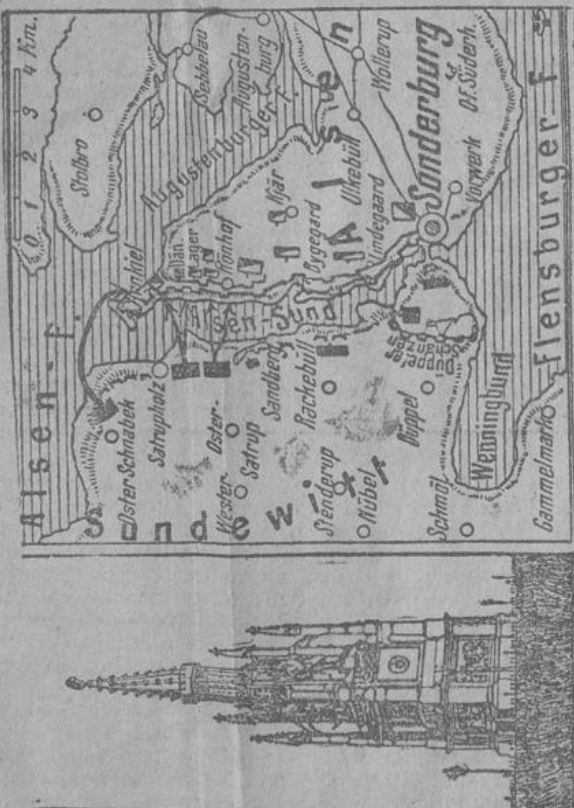
Die beiden jungen Männer, die sie sah, waren Fredrikssons und Genna. Sie waren eine junge Frau und ein junger Mann, die in der Kriegszeit eine große Rolle gespielt hatten.

Das Gesicht der beiden jungen Männer, die sie sah, waren Fredrikssons und Genna. Sie waren eine junge Frau und ein junger Mann, die in der Kriegszeit eine große Rolle gespielt hatten.

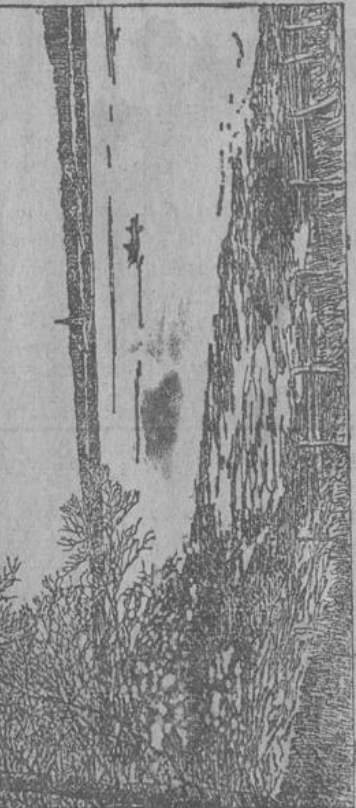
Die beiden jungen Männer, die sie sah, waren Fredrikssons und Genna. Sie waren eine junge Frau und ein junger Mann, die in der Kriegszeit eine große Rolle gespielt hatten.

Das Gesicht der beiden jungen Männer, die sie sah, waren Fredrikssons und Genna. Sie waren eine junge Frau und ein junger Mann, die in der Kriegszeit eine große Rolle gespielt hatten.

Die beiden jungen Männer, die sie sah, waren Fredrikssons und Genna. Sie waren eine junge Frau und ein junger Mann, die in der Kriegszeit eine große Rolle gespielt hatten.



Der Schauplatz des Überganges (oben links: Siegesdenkmal bei Arnkiel.)



Das Schlachtfeld bei Arnkiel.

General von Gerwarth dieser Bitte und befahl, den Übergang im nächsten Augenblick zu vollziehen. Die Truppen, die den Übergang zu vollziehen hatten, waren die 1. und 2. Division. Die 1. Division war unter dem Befehl von General von Gerwarth und die 2. Division unter dem Befehl von General von Gerwarth.

Die 1. Division war unter dem Befehl von General von Gerwarth und die 2. Division unter dem Befehl von General von Gerwarth. Die 1. Division war unter dem Befehl von General von Gerwarth und die 2. Division unter dem Befehl von General von Gerwarth.

Die 1. Division war unter dem Befehl von General von Gerwarth und die 2. Division unter dem Befehl von General von Gerwarth. Die 1. Division war unter dem Befehl von General von Gerwarth und die 2. Division unter dem Befehl von General von Gerwarth.

Die 1. Division war unter dem Befehl von General von Gerwarth und die 2. Division unter dem Befehl von General von Gerwarth. Die 1. Division war unter dem Befehl von General von Gerwarth und die 2. Division unter dem Befehl von General von Gerwarth.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 78

Dienstag, den 30. Juni 1914.

42. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Vom Meininger Hofleben

plaudert ein Artikel der „Berl. Ztg.“ Der Vater des verstorbenen Herzogs Georg, Herzog Bernhard, der damals schon die Regierung niedergelegt hatte, war über die Verlobung seines Sohnes, des regierenden Herzogs, mit der Schauspielerin Ellen Franz so empört, daß er drohte, er würde für den Fall der Heirat das ganze Land zum Protest auffordern. Der Herzog kam dem zuvor, indem er sich am 18. März 1873 mit der Erlaubnis seines Vaters in der kleinen Kirche zu Schweina in aller Stille standesamtlich und kirchlich trauen ließ. Am Abend teilte der Herzog telegraphisch die Vermählung seinen Ministern mit und beauftragte diese, sie öffentlich bekannt zu geben und hinzuzufügen, daß er seiner Frau den Titel einer Freiin von Helldorf und den ersten Rang am Hofe nach den Prinzessinnen verliehen habe. Die Minister meldeten sich krank, nahmen ihren Abschied und unterließen die Anzeige.

Ganz Meiningen spaltete sich in zwei Lager für und gegen Frau v. Helldorf. Der Herzog und seine Gemahlin setzten der Opposition Gleichgültigkeit entgegen. Als aber einmal der Oberst des in Meiningen garnisonierenden Regiments sich hinter einen Baum versteckte, um nicht gesehen zu sein, den Herzog und die Baronin zu grüßen, wandte sich Herzog Georg nicht nur an den Kriegsminister in Berlin, sondern auch an den Kaiser. Der Oberst wurde sofort abberufen, und nachdem noch ein paar andere Offiziere Meiningen verlassen hatten, war der öffentliche Sturm beschworen. Länger währten die Schwierigkeiten innerhalb der herzoglichen Familie. Der treuliche Mutter des Herzogs gelang es jedoch, die Vertimmung allmählich zu beheben; am längsten widerstand der Erbprinz und jegliche Herzog einer Annäherung. Dagegen begegnete dessen Gemahlin, die Schwester des deutschen Kaisers und jegliche Herzogin Charlotte, der Baronin Helldorf und deren Mutter aber von vornherein auf das freundlichste. Der Mutter, der Frau verwitweten Professor Franz, einer hochgebildeten Dame englischer Herkunft, die sich auch dichterisch mit Glück verfaßt hat, las die Tochter Kaiser Friedrichs in dem der alten Dame eingeräumten Meiningen Villa manche Stunde lang vor.

Das Weileid des Kaisers.

Dem Herzog Bernhard von Meiningen überlieferte Kaiser Wilhelm folgendes Weileidstelegramm: Ich nehme an dem Hinscheiden Deines treuen Vaters warmen Anteil, und empfinde mein herzlichstes Beileid zu dem schweren Verlust, den Du mit Deiner Familie und dem Sachsen-Meininger Lande erfahren hast. Zu meinem schmerzlichen Bedauern ist es mir nicht möglich, dem Berechtigten persönlich die letzte Ehre zu erweisen, und habe meinen Sohn, den Kronprinzen, mit meiner Vertretung bei der Beisetzung beauftragt. Gott, der Herr, schenke Dir Kraft aus der Höhe zu dem übernommenen Herrscheramt und lasse Dich regieren zum Segen Deines Volkes und des deutschen Vaterlandes. Wilhelm.

Der Herzog von Meiningen hat in seinem Testament verfügt, daß zu seinen Beileidstelegrammen die deutschen Regierungen feinen Vertreter entsenden sollen.

Die große Landesverrats-Affäre.

In der großen Berliner Landesverrats-Affäre sind bisher drei Verhaftungen erfolgt. Außer dem Feldwebel Pohl und dem Kaufmann Kurt Kaul wurde noch eine Verhaftung an der russischen Grenze in Ostpreußen vorgenommen. Dem Berliner Beamten ist es gelungen, Pohl in dem Augenblick zu verhaften, wo er mit gestohlenen Festungspässen seine Dienststelle verließ und sich nach seiner Wohnung begab. Diese Pläne konnten ihm wieder abgenommen werden. Nach dem eigenen Geständnis des Verhafteten hat er aber die gesamten Pläne einer öffentlichen Grenzfortifikation verkauft.

Die Affäre ist eine der schwersten, die sich seit Jahren ereignet haben. Die Geheime haben die gesamten Pläne einer Festung an der östlichen Grenze an Russland verkauft. Es handelt sich teilweise um Festungswerke, die auf Grund der letzten Wehrvorlage noch ausgebaut werden sollten. Durch derartige Verräterei entzieht der Heeresverwaltung natürlich auch ein außerordentlicher materieller Schaden, denn im Interesse der Landesverteidigung

können die Festungswerke nicht mehr nach dem Plan angelegt werden, der jetzt in den Händen des Auslands sich befindet.

Deutschland.

Die Reichsarbeitslosenversicherung wurde in der badischen Abgeordnetenkammer gefordert und dort vom Minister v. Bodmann gutgeheißen.

Auf dem 61. Deutschen Ärztetag in München, dessen Beratungen auch Dr. med. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern bewohnt, erstattete der Vorsitzende Dr. Dippe zunächst Bericht über die Entwicklung des Kampfes mit den Krankenkassen. Er habe den Ärzten die schwer gefährdete Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben, „solange von diesen schönen Dingen unter den herrschenden Gesetzen überhaupt noch die Rede sein kann“. Der Redner bedauerte auch, daß die Regierung die Ärzte in ihrem Kampf um berechnete Interessen im Stich gelassen habe. Es wurde sodann eine energiegelbere Bekämpfung des Kurpfuschertums gefordert.

Ausland.

Holland.

Die deutschen Kaufleute trafen auf der Auslands-Reise in Rotterdam ein, wo ihnen ein offizielles Festmahl gegeben wurde. Der deutsche Gesandte sprach für die Festigung der holländisch-deutschen Beziehungen und schloß mit einem Hoch auf die Königin Wilhelmine. Darauf sprach der Präsident der Niederländischen Bank Bisseling; er huldigte dem deutschen Unternehmungsgeist, der sich stets auf dem Gebiet des Handels, der Industrie, des Schiffbaues usw. betätigt und dem Frieden unschätzbare Dienste leistet. Der Kernpunkt der deutschen Energie sei der deutsche Kaiser.

Frankreich.

(12 Ausländer in Frankreich verhaftet.) Die Polizei in Nancy nahm 12 Ausländer fest und beschlagnahmte in Haft, die im Verdacht stehen, Soldaten der Garulion zur Fahnenflucht verholfen zu haben. Man spricht auch von Munitionsdiebstählen. Die Staatsanwaltschaft hält die Angelegenheit geheim.

Russland.

Der englische Gesandterbesuch in Moskau verlief unter den üblichen Festlichkeiten. Der englische Gesandterbesuch beehrte die Duma und sagte den Abgeordneten, in Ermangelung einer anderweitigen Lebenswürdigkeit, die russische Duma arbeite so schnell wie das englische Parlament. Unter den englisch sprechenden Dumamitgliedern erregte dieses unzutreffende Kompliment große Beifälle. In einem Restaurant kam es zwischen englischen Matrosen und russischen Marineoffizieren zu einem Zusammenstoß, in dem das Publikum für die Engländer Partei nahm.

Die Duma hat in geheimer Sitzung vier Gesetzentwürfe angenommen, in denen unter anderem Mittel für den Bau von strategischen Chausseen im fernen Osten gefordert werden.

Italien.

Der Herzog von Aosta, ein naher Verwandter des Königs Viktor Emanuel von Italien, erkrankte nach dem Genuß von Austern schwer an Typhus. Austern sind häufig Träger gefährlicher Krankheitskeime.

Westfalen u. Rheinland.

Am 27. Juni. (Drei Wilderer gefaßt.) Dem Gendarmereiwachmeister Schmidt aus Hemmerde gelang es, in der Feldmark Eddinghausen drei Personen aus Stodum, welche schon längere Zeit in dem Verdacht der Wilderei stehen, auf frischer Tat abzufassen und zur Anzeige zu bringen. Die mitgeführten Gewehre wurden beschlagnahmt.

Am 27. Juni. (80 000 M. unterschlagen.) Großen Unterschlagungen ist man auf die Spur gekommen, die ein kürzlich verstorbenen, sich des vollen Vertrauens seines Chefs erfreuender Reisender einer im Kreis gelegenen Brauereibrennerei verübt hat. Wie wir erfahren, sind die Unterschlagungen bis zum Jahre 1893 zurückzuführen und soll der bis jetzt ermittelte Fehlbetrag die Höhe von 80 000 Mark erreicht haben.

Dortmund, 27. Juni. (Verschiedenes.) Zwei etwa 20jährige junge Leute überfielen hier einen Kaufmann in dem Augenblick, als er die Haustür aufschließen wollte. Während einer von beiden Personen die Taschen des Angefallenen untersuchte, rückte der andere ihm den Hals zu,

um ihn am Rufen zu verhindern. Dem Ueberfallenen wurde eine goldene Uhr mit Kette, ein Portemonnaie mit Inhalt und verschiedene andere Sachen geraubt.

Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Revision gegen das vielfach als Fehlspruch betrachtete Urteil des Schwurgerichts, das die Oberpostassistenten Meyer und Spielermann (Anna) von der Anklage der schweren öffentlichen Urkundenfälschung freisprach, hat sich nicht begründen lassen, wie denn die Durchsetzung der Revision eines Schwurgerichtsurteils für die Staatsanwaltschaft im allgemeinen von außerordentlich selten zutreffenden Voraussetzungen abhängig ist. Den Haftentlassungsantrag Laupels, der wegen Anstiftung zu den Straftaten, die Meyer und Spielermann vorwurfsweise waren, rechtskräftig zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt ist, hat die Staatsanwaltschaft abgelehnt. Laupel betreibt jetzt das Wiederaufnahmeverfahren.

(Das Geheimnis der Bartwischdase.) Der Angestellte einer Rheinischen Bank war kürzlich nach Vornahme von betrügerischen Manipulationen mit einer Summe von etwa 50 000 M. geflüchtet. Die Staatsanwaltschaft stellte sofort alle nur möglichen Nachforschungen an, sie konnte bald feststellen, daß der Angetretene sich mit seiner Braut auf dem Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ in Bremen eingeschiffet und sich auf dem Wege nach dem freien Amerika befand. Durch Funkspruch wurde bewirkt, daß der Ausreißer schon auf der Reise nach Amerika festgenommen wurde. So mußte er denn bald die Rückreise nach Deutschland antreten. Beim Durchsuchen des Reisegepäcks des Mannes, Janzen heißt er, wurde ein Betrag von noch 12 000 M. vorgefunden. Weiter fand sich in den Kleidern des Janzen eine Schachtel mit Bartwisch, die die Polizei genau untersuchte. Und siehe, in dieser Schachtel befand sich der Schlüssel zu einem Schließfach einer Bank oder einer Sparkasse. Da der Schlüssel den Namen bezog, die Adresse des Geldschrankfabrikanten Pohlshörder-Dortmund trug, hielt es nicht allzu schwer, die betr. Bank oder Sparkasse ausfindig zu machen. Es war die Dortmunder Sparkasse. Auf den Namen des Janzen war hier allerdings kein Fach vermietet, der Schlüssel paßte aber zu dem Fach, das ein gewisser Bedmann gemietet und für zwei Jahre den Mietbetrag vorausbezahlt hatte. Nachdem dieses Fach auf Veranlassung des Untersuchungsrichters geöffnet worden war, fanden sich in demselben Fach 30 000 M. Der Gauner hatte geglaubt, die Sache sehr schlau angefangen zu haben, aber der Funkspruch machte diese Schlaueit zu schanden. So wird die Bank ihr Geld wieder erhalten.

Seit dem 11. dieses Monats ist die 19jährige Wilhelmine Hagemeier von hier, Sternstraße 4, verschwunden. Sie war Verkäuferin in dem Geschäft von G. Heerbedt am Westendweg und hat sich abends gegen 7½ Uhr ohne Hut und Mantel von dort entfernt. Man befürchtet, daß sie Mädchenhändlern in die Hände gefallen oder daß ihr ein Unglück zugefallen ist. Die Hagemeier ist ziemlich groß und schlank gebaut, hat halbblondes Haar, blaues längliches Gesicht, blaue Augen und gradlinige, ziemlich große Nase. Gang und Haltung sind aufrecht. Bei ihrem Weggange war sie bekleidet mit blauem Tuchrock, weißer Sommerbluse und hohen schwarzen Schnürstiefeln. Um den Hals trug sie eine Perlenkette. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Mädchens erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Bismarckfeier auf Hohensyburg.

Hohensyburg, 30. Juni. Einmal im Jahre, meist an einem Sonnabend im Rosenmonat, ladet der Westfälische Bismarckbund seine Mitglieder und sonstige Freunde und Verehrerinnen zu einer Feier auf die sagenumwobene Hohensyburg, um dort des größten Staatsmannes aller Zeiten, des ersten und eifernen Kanzlers des wiedererstandenen Deutschen Reiches, Bismarcks, zu gedenken, und sich der erhebenden Stunde zu erinnern, als die Schöne und Bächter der roten Erde vor nunmehr 19 Jahren dem greisen Reden im Sachsenwalde in das treudeutsche Auge bliden konnte. War schon in den Vorjahren der Besuch stets ein großer gewesen, von Jahr zu Jahr sich steigend, so war er heuer am vorläufigen Sonnabend ein geradezu gewaltiger zu nennen, so daß die von der Provinz erworbenen und bedeutend erweiterten Westfälischen Anlagen bei weitem nicht die Besucher zu beherbergen ver-

mochten, wozu der schöne Sommertag auch beigetragen haben mag. Es war der so gefürchtete Siebenschläfer, von dem man behauptet, daß er in seinem Verlaufe für das Wetter der nächsten 7 Wochen entscheidend sein soll, und wenn diese alte Wetterregel sich bewahrheitet, so können wir wohl damit zufrieden sein.

Schon früh am Mittag besetzten sich die nach Hohensyburg führenden Chausseen und Wege, und gegen 4 Uhr waren die Vorplätze der ehemals Westfälischen Anlagen in einen unübersehbaren Automobil- und Wagenpark verwandelt. Die Vergnügung landete immer wieder neue Besucher, deren Strom sich auf den Festplatz ergoß, wo mancher bergwärts nach einem Plätzchen suchte.

Bei den schönsten Musikweisen der Münsterischen Kaiser-Kapelle wurde in lustiger Höhe unter schattigen Bäumen oder in der erweiterten Saalraumlichkeiten der Kasse eingenommen, bis es dann gegen 5 Uhr in geschlossenem Zuge zum Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen und seiner Palastine ging, von denen das würdige Standbild Bismarcks mit einem riesigen Vorbeerfranz geschmückt war, zum Zeichen, daß die Feier der Erinnerung des eifernen Kanzlers und Baumeisters des Deutschen Reiches galt.

Wie immer bei dieser Gelegenheit betrat zunächst nach Abingung des preisgekrönten Bismarckliedes nach der Melodie des Niederländischen Dankegebets Herr Fabrikant Schulz aus Hagen den Rednerstand am Fuße des Reiterstandbildes des greisen Heldenkämpfers, um die Teilnehmer der imposanten Feier zum 19. Male an dieser Stelle willkommen zu heißen und vorweg einige geschäftliche Mitteilungen des Bismarckbundes zu machen. Zu den Kosten von 3 Millionen des Bismarckdenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingen fehlte noch die Hälfte, und der Bismarckbund hatte es für seine Ehrenpflicht, nunmehr eine eifrige Sammelstätigkeit zu entfalten, bei der er überall offene Hände zu finden hoffe. Für die aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages Bismarcks geplante nächste jährige Jubelfeier ist eine große Festigung auf Hohensyburg am 3. April in Aussicht genommen, für die der Landtagsabgeordnete Baumeier die Festrede übernommen hat. Der Gedanke einer nochmaligen Westfalenfahrt nach Friedrichsruh fand begeisterte Aufnahme, und die von Herrn Schulz vorgenommene Mitimmung ließ eine gewaltige Teilnehmerzahl erkennen. Trostlos soll aber außerdem die übliche Erinnerungsfahrt an die erste Westfalenfahrt zum Sachsenwald in besonders festlichem Rahmen begangen werden. Nunmehr leitete er zur Kaiserrede über, die ihm noch nie, so oft er sie an dieser Stelle gehalten hat, so leicht geworden ist, und der er sich nie zuvor so freudig unterzogen hat, wie diesmal im Hinblick auf die Vorgänge der jüngsten Zeit in Hamburg, wo Kaiser Wilhelm II. der Laie des dritten großen Reiches der Imperator-Klasse beigegeben hat. In der Tat, daß dieses Schiff auf den Namen „Bismarck“ getauft ist, erblickt er eine erfreuliche und herzbelebende Tat unseres Kaisers, geeignet, die Wunden, die den Verehrern Bismarcks einst bei seiner Entlassung geschlagen worden sind, vernarben zu lassen. Wenige Tage später machte sich der Kaiser bei der Elbragatta das Bismarckwort zu eigen: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!“ und stempelte damit seine Ansprache zu einer wahren Bismarckrede. Möchte er seinem Verbleibenswerk nun auch die Krone aufsetzen und teilnehmen an der Einweihungsfeier und Grundsteinlegung für das Bismarckdenkmal bei Bingen. Den Dank hierfür ließ Redner durch ein Hoch auf den Kaiser ausbringen.

Die eigentliche Bismarckgedächtnisrede hatte der Landtagsabgeordnete Fuhrmann übernommen, der in längeren Ausführungen den herrlichen Dreiklang auslegte, den die drei jüngsten und größten Schiffe der Flotte „Imperator“, „Baterland“ und „Bismarck“ in sich vereinigen. Er erinnerte an die Zertrennung des deutschen Vaterlandes und schilderte die Sehnsucht des Volkes nach einem einen Deutschland, bis Bismarck kam, der alles, was in den Volksmassen an Sehnsucht und Hoffen lebte, zum Gelingen brachte: ohne Bismarck kein deutsches Reich und ohne Bismarck kein einiges Vaterland. Schon rufen sich die Geschichtsschreiber zu einem historischen Bild, das sie zum 100. Geburtstag Bismarcks dem deutschen Volke befeuern und wenn im kommenden Frühjahr in allen deutschen Gauen aus diesem Anlaß die Freudenfeuer zum Himmel lodern, dann statet das deutsche Volk seinem Nationalhelden den verdienten Dank ab. Bei den Schlussworten des Redners hatten die Zuhörer das Haupt entblößt und rauschender Beifall ertönt, als die letzten Worte verhallt waren.

Unter den Klängen der Musik kehrte sich als bald die Denkmalsstraße und es ging zu den

festlichen Restaurationsräumen zurück, wo die übliche Nachfeier stattfand. Herr Oberlehrer Torhorst aus Herne hielt die Rede auf das Vaterland, Herr Prof. Schumann aus Bitten brachte den Damentisch aus, und Herr Rentner Vogt aus Darnen erwiderte die Befürder durch seine humorvolle plattdeutsche Dichtung. Die Feier nahm den schönsten Verlauf, bis die vorgerückte Stunde an die Heimkehr gewöhnte.

Hagen, 27. Juni. Das Münchener Schöffengericht hat den 24jährigen ind. phil. Hans Hütigels aus Hagen, der im Karneval nach einer Redoute eine 19jährige Buchhalterin bei sich zu Hause mit Faustschlägen und sonstigen Mißhandlungen sich gefügig machte, zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Zwei Ärzte hatten als Sachverständige den Unfallsfall als herleidend und nicht als strafrechtlich verantwortlich bezeichnet. Der Amtsanwalt, der drei Monate Gefängnis beantragt hatte, hat dem Vernehmen nach bereits Berufung eingelegt.

Hierlohn, 27. Juni. (Für Kriegervereine.) Die von 42 Vereinen bestellte Abgeordneten-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes Hierlohn nahm eine beachtenswerte Entscheidung an, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß in der Neugründung von Kriegervereinen in den Orten, in denen schon Kriegervereine bestehen, ein großer Nachteil für die vorhandenen Kriegervereine bestehe. Notwendig sei, daß die einen Könige und einen Vaterlande gebenden Soldaten zusammenhalten, um so wirksamer den Arbeiten der Sozialdemokratie entgegenzutreten.

Wattenfisch, 27. Juni. (Auf der Spur zweier Verbrecher.) Die Untersuchung in Sachen des Leichenfundes im Kornfeld bei Hüntrop scheint ein überraschendes Ergebnis zu zeitigen. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete in Linden-Nuß den Bergmann Stephan Burmann, einen Bruder des in der Hüntrop-Sache wegen Mordverdachts verhafteten Koffgängers Theodor Burmann. Die Festnahme wird mit einem am 10. Januar d. J. auf den Geleisen der Bergisch-Märkischen Bahn gemachten Leichenfund in Zusammenhang gebracht. In der Nähe des Hofensfeld wurde an dem genannten Tage auf dem Bahnkörper die Leiche des 23 Jahre alten Bergmanns Friedrich Finkeldei aus Wattenfisch gefunden. Dem Toten waren beide Beine abgefahren, der Körper wies schwere Wunden auf. Bisher nahm man an, daß ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliege. Jetzt soll die Frau des vor wenigen Tagen tot aufgefundenen Bergmanns Widmann ausgesagt haben, daß die Gebrüder Burmann am Abend vor dem 10. Januar in ihrer Wohnung einen Überfall auf den Bergmann Finkeldei besprochen und die Tat dann ausgeführt hätten. Es ist deshalb der Verdacht aufgetaucht, daß Finkeldei nach dem Überfall von den Tätern auf den Bahnkörper gelegt worden ist. Inwieweit die Sache ihre Wichtigkeit hat, bleibt abzuwarten. Auch Frau Widmann ist abermals festgenommen worden. — Zu dem mysteriösen Tode des Bergmanns Widmann aus Hüntrop — der Mann hatte die Lindener Kirmes besucht und wurde, mit der Schnapsflasche im Arme, tot aufgefunden — wird noch weiter gemeldet, daß B. erdrosselt worden ist, und daß als Täter auch die Brüder Theodor und Stefan Burmann in Frage kommen. Der jüngere soll die Tat bereits eingestanden haben. Der Plan dazu war schon lange gefaßt. Theodor B., der Ältere, soll in unerlaubten Beziehungen zu Frau Widmann gestanden haben. Letztere hat 2 Kinder von 3 Monaten und 4 Jahren. Um den Anschein einer Mordvergiftung zu erwecken, hatte man B. die Schnapsflasche in den Arm gelegt. Jetzt erzählt man auch, daß Frau Widmann vor einiger Zeit den allerdings mißglückten Versuch gemacht hat, ihren Mann mit Kleeftalk zu vergiften. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Theodor Burmann die Erwidlung Widmanns ebenfalls eingestanden habe. Vor seinem Weggang mit Widmann zur Lindener Kirmes soll Theodor Burmann zu Frau Widmann gedrückt haben, „den da (ihren Mann) bringe ich nicht mehr mit zurück“.

Buer, 27. Juni. (Straßenräuber verurteilt.) Das Schwurgericht in Essen verurteilte wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes gegen den Bergmann Theodor Hasenbrinck und den Arbeiter Max Domin aus Westerholt. Sie wurden für schuldig befunden, am Abend des 22. April ds. Js. dem Bergmann Ratzka, mit dem sie vorher im Gemeindefaule in Westerholt gezecht hatten, Taschengeld und Kette sowie die Geldbörse mit 40 Mark Inhalt gewaltsam auf offener Straße weggenommen zu haben. Die Geschworenen billigten nur dem 18jährigen Hasenbrinck mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete gegen Hasenbrinck auf ein Jahr Gefängnis und gegen Domin auf fünf Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Herford, 27. Juni. Die Jahresversammlung des Westf. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung fand hier am 23. und 24. Juni statt. Der Bericht über das verflossene Jahr zeigt ein wachsendes Zittern. Die Einnahmen sind um 3000 Mark auf 75625 Mark gestiegen. Die Festversammlung im großen Saale des Cv. Vereinshauses war von über 1000 Menschen besucht. Pfarrer Gottschall eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen namens der evangel. Kirchengemeinden Herfords, indem er daran erinnerte, daß Herford geistlichster Boden sei, wo einst ein Joh. Dreier und ein Mathias Nothe gewirkt haben und wo auch 1690 der weithin bekannte Herforder Katechismus entstanden sei.

und überreicht zum Schluß eine Gabe von 3000 Mark. Es folgten eine ganze Reihe von Ansprachen der verschiedenen Vertreter. Ein edler Wettstreit für die Sache des Gustav-Adolf-Vereins gab sich in folgenden Gaben zu erkennen: es wurden überreicht 150 Mark durch Pfarrer Niemöller von der Synode, wertvolle Altargeräte durch Frau Superintendent Höpfer und Frau Pfarrer Richter vom Kreisverein der Frauenvereine bezw. vom Gustav-Adolf-Frauen-Verein; der Evangelische Bund spendete durch Pfarrer Niemann eine kostbare Taufschale, der Blaukreuzverein durch Pfarrer Wöhrmann ein Kreuzifix und die Jungfrauen- und Jünglingsvereine des Kreises Herford den Betrag von 200 Mark durch Pfarrer Bering (für ein Harmonium einer Diasporagemeinde). Besondere Freude wie die von Rektor Decius überbrachte Gabe der Schulkinder der Kreis-Synode Herford in Höhe von 600 Mark bei allen Anwesenden aus. — Auf die in der Frühe des zweiten Festtages stattfindenden Kindergottesdienste in den beiden Hauptkirchen der Stadt, woran nahezu 5000 Kinder teilgenommen haben, folgte ein Festgottesdienst in der vollständig restaurierten Münsterkirche, in der der bekannte Vorkämpfer der Gustav-Adolf-Stiftung Pfarrer Niemöller-Eberfeld vor einer Zuhörerschaft von wenigstens 3000 Menschen predigte über das Licht, das der Gustav-Adolf-Verein verbreiten möchte. Nicht weniger gut besucht war die Schlußversammlung im großen Saale des Schützenhofes.

Duisburg, 27. Juni. (Kind verbrannt.) In Hohenemmerich stießen beim Spielen mit Streichhölzern die Kinder eines Konsumwälders in Abwesenheit der Eltern ein Bett in Brand, in dem ein vierjähriges Kind schlief. Ehe Hilfe zur Stelle war, war das Kind am ganzen Körper verbrannt und starb kurz darauf.

Essen, 26. Juni. Wegen wissenschaftlichen Meinendes verhandelte das Schwurgericht gegen den 17jährigen Schmiedelehrling Wilhelm Brinmann und dessen 18jährigen Halbbruder Gust. Quabed aus Bredenscheid, ferner wegen Anstiftung zum Meineid gegen den Landwirt Gustav Franz und den Bergmann August Fahlbrück aus Niederflüter. In einer Strafsache wegen Jagdvergehens gegen die Angeklagten Franz und Fahlbrück, in der Brinmann und Quabed als Zeugen vernommen wurden, hatten sie ein falsches Zeugnis durch Eid bekräftigt. Hierzu sind sie von Franz und Fahlbrück durch Drohungen bestimmt worden. Die Geschworenen bejahten bei allen Angeklagten die Schuldfrage, bei Brinmann und Quabed unter Zustimmung der Strafmilderungsgründe aus § 157 des Strafgesetzbuchs. Das Urteil lautete gegen Brinmann auf 4 Monate und gegen Quabed auf 6 Monate Gefängnis. Franz und Fahlbrück wurden zu je 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde ihre dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, ausgesprochen.

Essen, 27. Juni. (Wieder ein Landesverrat.) Ein hiesiges Blatt berichtet, daß der Vorzeiger Wiederholt verhaftet worden sei, weil er staatliche Geheimnisse an eine auswärtige Macht, wie es heißt an Frankreich, verraten habe.

Mülheim (Ruhr), 29. Juni. (Neberfahren.) Die 72 Jahre alte Frau des Arbeiters Dittmann geriet Freitag mittag in der Parallelstraße an der durch die Erweiterungsarbeiten am Bahnhof ziemlich eingegrenzten Stelle unter eine mit Rehm beladene Karre, deren Räder der alten Frau über den Oberschenkel gingen, sodaß sie bald nach ihrer Entseuer ins Krankenhaus starb.

Duisburg, 26. Juni. Die Strafkammer in Duisburg hat den Vater eines Schülers unter der Feststellung verurteilt, daß er ihn davon abgehalten hat, eine Straftat zu begehen, die der Lehrer für ihn wegen ungeziemenden Verhaltens während des Unterrichts für den Nachmittag bestimmt hat, abzuweisen. Die Revision des Angeklagten hat der erste Strafsenat der Kammergerichts mit der Ausföhrung zurückgewiesen, daß nach den bestehenden Bestimmungen sich Eltern strafbar machen, wenn sie ihre Kinder nicht zum regelmäßigen Besuch der Schule anhielten, der Schulunterricht aber auch die Straftaten umfasse.

Duisburg, 27. Juni. (Wegen Meinendes verurteilt.) Vor den Geschworenen hatte sich der Bergmann Heinrich Groß von hier wegen Meinendes zu verantworten. Der Mann hatte an den Wirt Lehnhof, der ihn am 1. September vor. Js. aus seinem Lokale herausgeworfen und mit einem Gummischlauch mißhandelt hatte, daß er einen Arm brach, einen Brief geschrieben, in dem er sich bereit erklärte, gegen Zahlung einer Summe von 3000 Mark von einer Strafanzeige gegen den Wirt Abstand zu nehmen. Lehnhof übergab den Brief seinem Rechtsanwalt und wurde vom Schöffengericht wegen Mißhandlung unter Anklage gestellt. Er kam mit einer kleinen Geldstrafe davon. Schlimmer erging es Groß, der in der Schöffengerichtssitzung unter seinem Eid bestritten hatte, den erpreßerischen Brief an Lehnhof geschrieben zu haben. Das Gericht verurteilte ihn unter Zustimmung mildernder Umstände, weil er sich bei Aussage der Wahrheit sehr strafbar gemacht haben würde, zu 1 Jahr Gefängnis.

Düsseldorf, 29. Juni. (Ephiguben verurteilt.) Der Kaufmann Richard Zetter hatte am 24. Dezember d. Js. seinem in Duisburg wohnenden Bruder 4000 Mark gestohlen und war mit dem Gelde nach hier gekommen, wo er in schlechte Hände fiel. Man nahm ihn in der Neujahrsnacht in einem hiesigen Café die Briefstafel ab, die noch 3000 Mk. enthielt. Die Ephiguben hatten sich jetzt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Michelians wurde zu 18 Monaten, der Kutscher Karl Pohl zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt; der Zuhälter Peter Heilmann erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis.

Düsseldorf, 29. Juni. (Ephiguben verurteilt.) Der Kaufmann Richard Zetter hatte am 24. Dezember d. Js. seinem in Duisburg wohnenden Bruder 4000 Mark gestohlen und war mit dem Gelde nach hier gekommen, wo er in schlechte Hände fiel. Man nahm ihn in der Neujahrsnacht in einem hiesigen Café die Briefstafel ab, die noch 3000 Mk. enthielt. Die Ephiguben hatten sich jetzt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Michelians wurde zu 18 Monaten, der Kutscher Karl Pohl zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt; der Zuhälter Peter Heilmann erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis.

Zetter ist wegen des an seinem Bruder verübten Diebstahls bereits früher zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Köln, 29. Juni. Hier erschloß sich mit seinem Dienstgehehr der Unteroffizier im Inf. Regt. 16 Finfennagel aus Neuenrade. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt.

Köln, 27. Juni. Zum Garisfonswechsel des Deutzer Karaffier-Regiments verlautet noch, daß die Verlegung dieses Truppenteils lediglich aus dem Grunde erfolgt ist, daß die Ausbildungsverhältnisse für kavalleristische Zwecke in der Umgegend von Köln sich mit der fortschreitenden Entwicklung dieser Stadt sehr ungünstig gestaltet haben. Die gemeldete Verstärkung der Garisfons durch ein weiteres Infanterie-Regiment entspricht nicht den Tatsachen.

9. Deutscher Gewerkschafts-Kongreß.

Die Beratungen des Neunten Deutschen Gewerkschaftskongresses wurden Donnerstag fortgesetzt mit der Debatte über die Streikunterstützung und die Gewerkschaftsartikelle. — Die Abstimmung über die Urträge und das Regulator selbst wurde auf morgen vertagt.

Hierauf referierte Gustav Bauer (Berlin) über die „Volksfürsorge“. Der Redner ging auf Einzelheiten dieser Versicherung ein und erläuterte, wie sich der ganze Betrieb der Unfallversicherung aufbaue. Was den Zweck dieser Versicherungsanstalt anlangt, so wolle man damit die kapitalistischen Gesellschaften ausschalten, die auch aus der kleinen Volksversicherung der Arbeiter erhebliche Dividenden herausholten. Das habe die Mut der kapitalistischen Unternehmungen herausgeschrien und deshalb hat man sich durch die Gründung der öffentlichen rechtlichen Versicherung und der Deutschen Volksversicherung dagegen gewandt. Redner macht der Regierung den Vorwurf, daß sie die Konkurrenzunternehmungen unterläßt, während man den Bestrebungen der Arbeiterkreise nach dieser Richtung hin die größten Schwierigkeiten bereite.

Das folgende Thema betraf: „Die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes“. Der Referent August Breh (Hannover) beschwerte sich über die polizeilichen Chikanen gegenüber den Gewerkschaften, besonders über die polizeiliche Erklärung einzelner Gewerkschaften durch den Berliner Polizeipräsidenten. Der Redner empfahl eine Resolution, in der es u. a. heißt: Die Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes vom Jahre 1908 erfüllen die Anforderungen an ein freies Vereins- und Versammlungsrecht nicht; insbesondere erweisen sich der gewerkschaftlichen Organisation hindernd und schädlich: die Anwendung des § 3 auf gewerkschaftliche Verbände, die Anwendung des Verbots fremder Sprachen in Gewerkschaftsversammlungen, das Verbot der Teilnahme von Personen unter 18 Jahren an Vereinen und Versammlungen. Die Handhabung des Vereinsgesetzes, wie sie im Reich, besonders aber in Preußen üblich geworden, ist ein Hohn auf die früheren feierlichen Versprechungen des jetzigen Reichskanzlers auf eine lokale Handhabung, umso mehr, als gegen die Verbände der Unternehmungen, sogenannte ordnungsliebende, vaterländische Arbeitervereine und bürgerliche Jugendorganisationen die einschränkende Bestimmungen des Vereinsgesetzes nicht zur Anwendung kommen. Der Kongreß ist der Auffassung, daß nur durch eine Verringerung des Vereinsgesetzes die Grundlage freien und gleichen Rechtes für alle geschaffen werden kann. Diese Verringerung muß betreffen, daß 1. alle landesrechtlichen und polizeilichen Befugnisse, die über den im § 1 und 2 des Vereinsgesetzes gestellten Rahmen hinausgehen, ausgeschlossen werden; 2. alle gewerkschaftlichen Versammlungen, gleichviel, ob sie die Arbeiter eines Betriebes oder mehrere Betriebe umfassen, von Anmelde- und Ueberwachung befreit bleiben; 3. das Verbot fremder Sprachen für gewerkschaftliche Versammlungen keine Anwendung findet; 4. gewerkschaftliche Verbände außerhalb der Bestimmungen des § 3 gestellt werden.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Außerhalb der Tagesordnung wurde beschlossen, daß die Generalkommission in Zukunft aus 13 Mitgliedern bestehen soll. — Die Versammlung nahm weiter ein Referat von Alexander Schläke (Stuttgart) über: „Arbeitswilligen und Unternehmern-Terrorismus“ entgegen. Der Redner beschwor eine umfangreiche Resolution, in welcher der Kongreß ein Eingreifen der Gesetzgebung sowie der Regierungen und Polizeibehörden im Sinne der vom Unternehmern gestellten Forderungen mit Entschiedenheit zurückweist und demgegenüber Ausbau des Koalitionsrechts fordert. Ferner protestiert die Resolution: Gegen die heutige Rechtspredigung an Streiks und Ausperrungen beteiligten Arbeitern gegenüber, gegen das wegen Streikvergehens angewandte hohe Strafmaß, das in seinem Verhältnis zu den bei gleichartigen, aus anderen Ursachen begangenen Delikten verhältnismäßig sehr niedrig ist, gegen die Verwertung des Zeugnisses Arbeitswilliger gegenüber dem von Streikenden und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern und gegen die fast zur Selbstverständlichkeit gewordene Verurteilung des Schutzes des § 193 St.-G.-B. angeklagten Streikenden und Ausgesperrten gegenüber.

Neueste Nachrichten Weitere Meldungen über das Serajewer Attentat.

H Wien, 29. Juni. Aus Serajewo wird gemeldet: Die Gasse, in der das Attentat verübt wurde, ist so schmal, daß der Attentäter sich mit einem Sprung auf das Trittbrett des Automobils schwingen konnte. Zwei in der Nähe stehenden Damen war das Wesen des Attentäters schon aufgefallen, der fortwährend eine Hand in der Tasche hatte.

H Wien, 29. Juni. Die Kinder des ermordeten Thronfolgerpaars, die 13jährige Fürstin Sophie, der 12jährige Fürst Maximilian und der 10jährige Fürst Franz sind gestern nachmittag auf Befehl des Kaisers von Konopischt nach Wien gebracht worden. Sie werden in der Hofburg wohnen.

Besonderes Aufsehen regt die amtliche Ausgabe der „Wiener Zeitung“, die im amtlichen

Teile nur die Ermordung des Erzherzogs bekennt und erst im nichtamtlichen Teil den Tod der Herzogin Sophie veröffentlicht.

Die Wiener Börse hat die Nachricht von dem Attentat direkt panikartig aufgenommen. Trotz des gestrigen Feiertages bildete sich sofort ein lebhafter Privatverkehr. Die führenden Aktien erlitten erhebliche Kursstürze.

Der Eindruck im Auslande.

W Athen, 29. Juni. Die Nachricht von dem Attentat in Serajewo rief große Bestürzung hervor. Alle Schichten der Bevölkerung gaben die lebhafteste Anteilnahme für Kaiser Franz Josef kund. Auf den König, der die Trauernachricht erhielt, als er einem Wetrennen im Stadion beiwohnte, machte die Nachricht einen niederschmetternden Eindruck. Der Gesandte in Wien wurde beauftragt, der österreichisch-ungarischen Regierung das tiefste Beileid und den Schmerz Griechenlands auszudrücken.

W London, 29. Juni. Der König hat eine einwöchige Hoftrauer für den Erzherzog Franz Ferdinand angeordnet. Der Hofball, der heute stattfinden sollte, ist abgesagt worden.

Der Schrecken des Westerwaldes.

W Berlin, 29. Juni. Die Driftkisten Wieser-Weithach und Gönnern im Westerwald sind in den letzten Tagen von zwei Banden organisierter Einbrecher heimgesucht worden. Gestern nun ist es gelungen, in beiden Dörfern drei der Einbrecher festzunehmen, während drei andere entkamen. Bei einem der Beschaffeten fand man eine Handsäge und Schlüssigkeiten zur Betäubung der Hausbewohner. Ein anderer der Festgenommenen konnte im Hofe des Arresthauses sich befreien, stach den Gendarmenwachtmeister Greiling nieder und entflo, seine Verfolger durch Schüsse, die indes fehlgingen, abweichend. Durch eine Ueberumpfung von hinten konnte er schließlich doch noch wieder gefaßt werden. Der verletzte Wachtmeister erlitt einen Stich in die Lunge und liegt auf den Tod darnieder.

Bei Autofahrten verunglückt.

W Kosen, 29. Juni. Der zur Zeit mit einem Automobil des Grafen Arno aus Berlin in Wollstein bei Kosen weilende Chauffeur Friedrich Schwittmann unternahm nach einem Bechgelage in Wollstein und ohne Wissen seines Herrn mit mehreren jungen Leuten eine Automobilfahrt in der Richtung nach Arnstadt. Schwittmann, der mit übermäßiger Schnelligkeit fuhr, verlor die Gewalt über das Gefährt und fuhr in einen Chauffeegraben. Ein Mitfahrer, der Buchhalter Wagerlein aus Wollstein, wurde lebensgefährlich verletzt, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Die übrigen Insassen wurden zwar in weitem Bogen aus dem Wagen herausgeschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon.

W Koburg, 29. Juni. In Eisfeld fiel ein Mietsauto aus Sonneberg infolge Versagens der Steuerung einen Abhang hinunter. 16 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

Ein Passagierdampfer gestrandet.

W London, 29. Juni. Der Personenampfer „California“, auf der Rückfahrt von New York nach Irland, ist an den Klippen der Insel Lough an der Küste gestrandet. Der Bug ist schwer beschädigt. Die Zahl der an Bord befindlichen Passagiere ist nicht bekannt. Der Dampfer erbat funktentelegraphisch Hilfe. Zwei Kanonenboote sind an die Unfallstelle abgegangen.

Im Garison-Ausverkauf

welcher am Mittwoch, den 1. Juli, früh 8 Uhr, beginnt, dient Ihnen als Führer das der heutigen Zeitung beigelegte 4seitige Garison-Ausverkaufs-Verzeichnis. Ca. 200 Verkaufsstellen sind von uns zur Bewältigung des gewaltigen Verkehrs bereit gestellt.

Trotz der Ausverkaufspreise bekannte Fahrvermittlung bei Einkäufen von 30 Mark an.

Basse & Uerpmann
Iserlohn. 6888

Die Herren Schriftführer

der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Verammlungen bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil tunlichst bald einen kurzen Verammlungsbericht zukommen lassen zu wollen. Es ist uns begrifflicherweise unmöglich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gern wie wir das auch tun würden.

Die Redaktion.



Erzählt an jeder Sonnabend. In der oder deren Raum. Zeile oder deren 7.

Dr. 7

Umfang 3 Blätter und „Fürs Heim“

An der Ba schen C

Ein e Pol statt derjenigen will Österreich das ausfallen läßt. Verbrechen Dieser Umstund ruht auf Beschö Wien in zweite Ermordung des Das Maß der d so heißt es in erschöpft, nachd lichkeit klar gen tung der Mon europäische Art verstanden und und Schwäche ge wird man gut energischen Wil beharrliche Dur zu richten.

Die gro der die Ermo aller offiziellen Beliebsbefund sich in Bosnie öffentlich unter Behören. Sol Finanzminister offpublierten Br gowina mit fette zuverlässige De waagte sich die herbor. Als d starb und der f minister Burtla starke das G handgriffeiche C Meinung, durc stimmen, entlie schen Beamten Die größterbä räterischen Ch innerjion eine urfaßt hatte, e ihren Schöperu an dem Grenz fäheken Neß, o an Serbien zu Uebernahme de minister Bilin der Karren bisher noch n bracht werden ganda wird den Geistlichen Das wurde in sache bewiesen unterfahreter dem Fürstent

Se Nach ein oder Chefreda radikalen Bl brechens der hastet, ebenso politischen Zel Jesnovic Grenze bei Verschwör Erzherzog kenntnis der wiesen. C Menge no befinden und Medo Die von Bomben i Militärö weiteren Mel tätter aller „Süßflaw dina“. O mannschaft.

Zum Die gest tages, die d anwähmet fe